

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Anzeigebestellern 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeb.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zentraldruck“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 65.

Sonntag den 18. März 1900.

XVIII. Jahrg.

## Zur Lage.

Freund ein deutscher Nationalökonom hat bei Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges den Anspruch, daß das gewaltige Nordamerika das Zeug dazu habe, nicht bloß militärisch, sondern auch wirtschaftlich alle anderen Staaten der Erde zu verschlingen. Die wirtschaftliche Gefahr, welche uns von Amerika drohe, sei die größte, denn die Union werde in die Lage kommen, mit seinen unter weit billigeren Bedingungen hergestellten Produkten alle Länder zu überschwemmen, wodurch verschiedene Erwerbsstände in diesen Ländern zu Grunde gerichtet würden. Nota bene werde das geschehen, wenn sich die Länder der Erde gegen die wirtschaftliche Ausdehnungspolitik Amerikas nicht schützen. Ob sich unsere extremen Freihändler wohl vor Augen halten, wie verhängnisvoll eine solche wirtschaftliche Ausdehnungspolitik Amerikas Deutschland werden kann? Wohl nicht, denn sonst würden sie die Sache bei dem Fleischbeschau-Gesetzentwurf doch etwas anders beurteilen, da es sich bei diesem um den Anfang dessen handelt, was der oben angeführte Nationalökonom befürchtet. Die amerikanischen Großschlächtereien wollen für ihre Fleischwaren ungehinderten Eingang in Deutschland, um hier den Fleischmarkt zu beherrschen. In Nordamerika beherrschen sie den Markt vollständig, denn durch die Macht des Großkapitals, das hinter ihnen steht, haben sie das Fleischgewerbe in der Union gänzlich vernichtet. Nachdem sie das fertig gebracht, gingen sie auch mit ihren Fleischwaren in die Höhe und heute zahlt man in New York ganz erheblich mehr für amerikanische Fleischwaren als augenblicklich in Hamburg. Mit der Billigkeit des amerikanischen Fleisches hier bei uns wird es aber nicht lange dauern, wenn die amerikanischen Großschlächtereien auch bei uns Herren des Fleischmarktes geworden. Und dazu gelangen sie, nachdem sie mit ihren billigen Waren das Fleischgewerbe auch bei uns jagt wie ruiniert und die Viehzucht unserer Landwirtschaft unlohend gemacht haben. Was soll dann aber in Kriegs- und anderen schweren Zeiten aus uns werden? Das macht natürlich den amerikanischen Großkapitalisten keinen Kummer, sie haben nur das Ziel, ihr schlechtes Fleisch hier zu möglichst theuren Preisen

los zu werden. Ihr schlechtes Fleisch! Denn das ist doch nicht zu bestreiten, daß die amerikanischen Fleischwaren minderwertig sind. Darüber hört man aber von den Freisinnigen nichts, sie sagen nur schlanke, daß die Hausfrauen und Arbeiter wegen der beabsichtigten „Fleischvertheuerung“ „enttäuscht“ gegen die „Agrarier“ sind. Wieder das Schlagwort von der Fleischvertheuerung, mit dem man die urtheilslose Menge fangen will. Ebensovienig wie vor zwei Jahren eine Fleischvertheuerung eintrat, als man liberaler- seits zu Wahlzwecken dieses Schlagwort mit der Forderung der Aufhebung der Grenzhemmnisse benutzte, ebensovienig wird eine Vertheuerung des Fleisches die Folge sein, wenn die Einfuhr von amerikanischen Fleischwaren beschränkt resp. strengerer gesundheitspolizeilichen Vorschriften unterworfen würde. Es wird noch genug Fleisch von auswärts auch dann hereinkommen. Und hat denn die amerikanische Einfuhr das Fleisch bei uns schon verbilligt? Der eigentliche Zweck des Gesetzesentwurfes ist ein volksgesundheitlicher gewesen. Die Regierung will, daß die unteren Volkskreise nicht ihr Geld für schlechtes Fleisch und vielleicht gar gesundheitsgefährliches Fleisch ausgeben. In der Reichstagskommission kam dann dazu die Forderung, daß die Viehzucht und das Fleischgewerbe gegen die übermächtig werdende amerikanische Konkurrenz geschützt werden müsse. Die Freisinnigen aber suchen das Urtheil des Volkes zu verwirren durch das Geschrei über Fleischvertheuerung und indem sie so thun, als müßte besonders der Arbeiter davor bewahrt werden, daß ihm die Lebensmittel vertheuert werden. Sind denn überhaupt die Lebensmittelpreise ausschlaggebend für den Arbeiter? Thatsächlich nicht, denn wir haben die Erscheinung, daß die Arbeiter aus dem Ofen mit den billigen Lebensmittelpreisen in Massen nach dem Westen ziehen, der theurer ist, aber höhere Löhne bietet. Die allgemeine Höhe der Arbeiterlöhne wird aber zu einem guten Theile von der Lage der Landwirtschaft resp. von der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion abhängen. Warum sind nun die Freisinnigen dagegen, daß bei dem Fleischbeschau-Gesetz die Volksgesundheit und die inländische Fleischproduktion geschützt wird? Weil die sie blinde Anhänger des schönen Grundabzuges von

der freien wirtschaftlichen Entwicklung sind. Bei dieser unbeschränkten „freien Entwicklung“ geht es im Wirtschaftsleben, wie wir es in der Natur an der Raubthierfreiheit sehen: Der Schwächere unterliegt, der Stärkere siegt. Der Stärkere ist aber im Wirtschaftsleben das Kapital und so dient die freie wirtschaftliche Entwicklung der Freisinnigen dem Großkapital. Beispiel: die Vernichtung des Fleischergewerbes in Nordamerika durch das Großkapital. Außerdem spielt natürlich auch in der Fleischbeschau-Frage der liberale Gegensatz gegen die nicht-liberalen „Agrarier“ an sich mit. Wie sehr, erfährt man daran, daß selbst schützlerische Verbände wie der Zentralverband Industrieller gegen die agrarischen Forderungen in der Fleischbeschau-Frage petitioniren. Die „Freisinnige Btg.“ konstatirt's mit Genugthuung. Genugthuung bei einem Raus, der geradezu zum Lachen ist. Für sich will die Industrie Schutzmaßnahmen, aber der Landwirtschaft der möchte man keinen Schutz zugestehen. Ja, wie kann nur auch die Landwirtschaft etwas für ihre Interessen verlangen! Da möchte man, meint die „Kreuztg.“, fast selbst Freihändler werden, um auch andern das fühlen zu lassen, was man der Landwirtschaft thut.

Wie gegen den Fleischbeschau-Gesetzentwurf ist auch gegen die zur Zeit ebenfalls dem Reichstage vorliegende lex Heinze eine Protestbewegung im Gange. Auf liberaler Seite ist man immer gleich bei der Hand, einen Entwürfsrummel zu inszeniren. Seitens der Regierung legt man solchen Rummeln nur zuviel Bedeutung bei, was auch diesmal der Fall ist. Es ist aber trotzdem zu hoffen, daß aus beiden Gesetzesentwürfen etwas Befriedigendes herauskommt. Auch bei der lex Heinze ist es der Grundsatz des Behaltens, welcher die Liberalen zu Gegnern macht. Jedem, der ein offenes Auge für Schäden und Mißstände in unserem öffentlichen Leben hat, ist es klar, daß sich in Literatur, Kunst und Theater, bei den Witzblättern, Spezialitätenbühnen und einzelnen großen Theatern zc. in der Pflege des Zweideutigen und Gemeinen Auswüchse entfalten, die beseitigt werden müssen, wenn sie nicht den Volksgeist vergiften soll'n. Ein nur auf's Verdienen gerichteter skrupelloser Geschäftssinn

unterstützt diese anzusehende Richtung, welche die Regierung aber nicht weiter wuchern lassen darf. Ständen nicht Tendenzen in Frage, welche die Grundlagen des bestehenden Gesellschaftslebens bedrohe — würden anders die Sozialdemokraten die Bundesgenossen der Freisinnigen bei dieser Protestbewegung sein?

Charakteristisch für das Wesen des Liberalismus ist auch der Fall Weingart, über den wir unsere Leser noch des näheren zu unterrichten haben. Der Pfarrer Weingart in Osnabrück ist vom Konsistorium in Hannover seines Amtes entsetzt worden, weil er offen in seinen Predigten von dem Glaubensbekenntnis der evangelischen Landeskirche abfiel, indem er die Gottheit Christi und die Auferstehung der Todten zc. leugnete. Auch hiergegen wurde unter der Devise „Freiheit für Wissenschaft und Forschung“ liberaler- seits ein Entwürfsrummel begonnen, an dem sich zumeist Leute betheiligen, die garnicht zur evangelischen Landeskirche gehören! In der liberalen Presse meinte man, daß selbst ein Luther nicht vor dem Konsistorium in Hannover bestehen könnte, und der freisinnige Abgeordnete Munkel äußerte im Abgeordnetenhaus, es sei erklärlich, daß wir uns einen Platz an der Sonne suchten, denn in Preußen sei noch manches dunkel. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, wie weit man die Freiheit der Forschung in kirchlichen Dingen gelten lassen kann, aber darüber sollte doch keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß nicht jeder Pfarramtshaber der evangelischen Landeskirche auf der Kanzel predigen kann, was er will. Wenn ein Geistlicher so erheblich von den Hauptglaubenssätzen seiner Kirche abweicht wie Weingart, so muß er unbedingt aus seinem Amte ausscheiden. Diese selbstverständliche Forderung kann auch ein Hinweis auf Luther oder einen anderen religiösen Reformator nicht entkräften. Der Betreffende müßte doch selbst einsehen, daß seines Bleibens im Amte nicht länger sein kann und müßte durch freiwilligen Verzicht der disziplinarischen Amtsenthebung aus dem Wege gehen. Wohin sollten wir denn mit dem kirchlichen Leben kommen, wenn jeder Pfarrer in seinem Amte als Sektenbilder agitirt? Nach den Liberalen müßte man konsequenter- weise auch einen Pfarrer in seinem Amte belassen, der das ganze Glaubensbekenntnis

## Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von Le Fort.

(Manuskript verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Schmeichelnd trat sie wieder neben Raimund, nahm seine Hand mit leisem Druck und sagte in demüthigem Tone: „Dürre, bitte, bitte, nicht und habe Dank, Onkel Raimund, für Deine Hilfe, die mich leichtsinnig vor Schaden bewahrt hat. O wie oft in meinem Leben habe ich schon hoch oben auf einer Leiter ohne Gefahr gestanden! Das Unglück geschah mir, weil ich die Breite unterschätzte, dagegen meine Arme in ihrer Länge überschätzte — aber sag', Onkel, wie gefallen Dir die Gemächer Deiner Keffen — gelt, Du magst sie leiden mit der Verrohnung, wie die Wafmann meine kleinen Arrangements zu benennen beliebte? Neben- gens einmal muß ich noch hinauf auf die Leiter, da sich infolge meines Fallens sämtliche Falten verschoben haben.“ Hink wie der Wind war sie auf der höchsten Stufe der Leiter und ordnete gelassen die Drapirungen. Raimund war dicht neben sie getreten, hielt die Leiter mit fester Hand und beobachtete völlig beherrscht das junge Mädchen. „Nun laß es genug sein,“ hub er endlich an, „Du bist ganz heiß bei Deiner Arbeit geworden, mein Kind, und für die Jungens bedarf es garnicht so viel Aufwand — aber Geschmac hat die kleine Person, denn wie wohllich sind die Räume unter Deinen geschickten Händen entstanden.“ „Doch mal ein Lob aus Deinem Munde, das thut gut,“ sprach sie mit lebenswürdigem Tone.

„Man sollte noch Deiner Aeußerung glauben, Du hörst nichts wie Tadel, während nie ein böses Wort Dich trifft — hast Du Dich zu beklagen?“ fragte er ernst. Da drehte sich Selma um, war pfeilschnell die Stufen hinauf, schlang von ihrem erhöhten Standpunkte beide Arme, wie in vollster Harmlosigkeit, um den vor ihr Stehenden, blickte ihm ganz dicht ins Antlitz und sagte lachend: „Gott behüte, alter Onkel! Keine Klage würde in meinen Worten laut, bist Du doch gut — so gut zu mir! — Allein Dein Lob schwellete mein ehrgeiziges Herz, und Du — Du sollst mit mir zufrieden sein — ohne Deine Anerkennung, Deine Zufriedenheit halt' ich es einmal nicht aus!“ stieß Selma erregt aus. „Du erstickst mich,“ sagte er, über ihr weiches Haar streichend. „Ich will Dich ja bewundern, kleine Hexe, aber nichtsdestoweniger wird Dir der Tadel nicht vorenthalten, sobald ich zu solchem Anlaß finde — darum möchte ich Dir gleich wieder aus dem Herz legen, mehr Selbstbeherrschung zu üben. Nur der Mensch vermag das Rechte und Richtige in allen seinen Handlungen zu treffen. der sein kleines Ich zu beherrschen weiß. Unbeherrscht könnten Dich Deine Impulse auch im Guten über's Ziel hinauschießen lassen, was immerhin noch das wenigst verwerfliche wäre, dagegen möchten schlechte, böse Regungen Dich hinreißen, daß Du in Abgründe versinkst, deren Tiefe Du vorher nicht ermessen kannst.“ „Ja! ja! Ich will ja! — Aber verlange nicht, daß ich mit 18 Jahren ein Solon werde!“

„Du Kind von 18 Jahren,“ wiederholte er trümmisch, „o daß ich es nie vergesse,“ sagte er, befreite sich von Selmas Armen und ging hinaus. Bestürzt blieb das Mädchen zurück. Dann flog ein triumphirendes Lächeln über ihre Züge, während sie die Leiter hinaustrug, und noch umherhantirend murmelte sie vor sich hin: „Er ist das Kind von über vierzig Jahren, das sich von der Flut seiner Gefühle hin und her werfen läßt — alter Onkel, bald habe ich Dich zwischen meinen kleinen Händen, sie umgarnen Dich, sie lassen Dich immer, bis Du mir ganz, ganz angehörst — er ist auf Tod und Leben verliebt,“ lachte sie koboldartig, „und ich werde ihn mit kalter Heberlegung in Bande schlagen, aus denen er nie mehr entschlüpfen kann! Kleine Hexe, so nannte er mich — ja, be- hezen will und werde ich ihn, bis daß ich Herrin hier in Lindenhof bin — Herrin seines Schicks, das nur mit meinen Gedanken denkt, mit meinem Fühlen fühlt und mit meinem Willen handelt! Aber Ruhe, Beherrschung, Du Kind von achtzehn Jahren, Du Kind des fin de siècle,“ lachte sie leichtfertig, während sie leichtfüßig die Treppe hinabellte. Mehrere Tage waren ohne besondere Ereignisse im gleichen Verlaufe vergangen, es waltete allgemeine Harmonie, daß selbst kleine Scharmübel zwischen Margot und Selma von den andern scheinbar unbeachtet blieben. Frau von Berge befand sich allein mit ihren Töchtern in den Gemächern, die sie in Lindenhof ein für allemal bewohnte; es mußte eine erregte Unterhaltung stattgefunden

haben, nach den Mienen der Damen zu schließen. „Warum verteidigst Du immer und ewig Selmas Benehmen und Selmas Angehörigkeiten, die Dein feines Gefühl gerade so verletzen müssen, wie dies bei Mutter und mir der Fall ist,“ brauste Margot mit ungewohnter Lebhaftigkeit auf. „Und warum hast Du sie?“ Klang es wie ein Vorwurf von Elses Lippen. „Hassen,“ wiederholte Margot spöttisch, fuhr dann ruhiger fort: „ich habe es ja von vornherein gesagt, sie bringt mir Unheil in unsere Familie, das fühlte mein Kinderherz schon instinktiv. Nun gerathen wir beide aneinander, die ein Band innigster Liebe verbindet. Ist es denn möglich, daß Du in Deiner Menschenliebe so verblendet bist, um nicht zu bemerken, wie ihr Streben systematisch darauf ausgeht, uns dem Herzen des Onkels zu entfremden, sich statt dessen selbst fester und fester bei ihm einzuschmeicheln. Sonst wüßt Ihr alle mich schwärmerisch, überschwänglich und überspannt zu zeihen und doch ist mein Auge in diesem Falle viel heller, mein Erfassen viel klüger, wie das Deine, die Du alles zu beschönigen suchst — frage doch die Mutter, welche von uns beiden diesmal das richtigere Gefühl und zutreffendere Urtheil hat,“ endete Margot ernst. „Ich fürchte, mein Kind,“ fiel diese sich an Else wendend ein, „Du bist diejenige, die zu meinem Leidwesen in falschen Voraussetzungen lebt, denn auch ich halte Selma für einen mindestens problematischen Charakter.“ „Und warum nur, liebe Mutter?“ warf Else ein.

seiner Kirche fallen läßt. Das würde die Freiheit der Forschung und Lehre erfordern — nach freisinniger Anschauung! Was für Zustände würden da entstehen! Nein, das Konsistorium in Hannover hat ganz korrekt gehandelt, pflichtmäßig konnte es sogar gar nicht anders handeln. Die Freisinnigen aber stellen Weingart als Märtyrer hin und wollen ihn nun als Prediger einer Berliner Kirche wählen! Ja, wenn nicht das freisinnige Parteiregime in Berlin wäre!

Dem es ist noch nach Herrn Mündel im übrigen Preußen dunkel.

### Vollständige Tageschau.

Die Nachricht, die Kanalvorlage solle Sonnabend dem preussischen Landtage zugehen, ist falsch, ebenso die von einer gesonderten Verhandlung des Berlin-Stettin-Kanalprojekts.

Die Versuche, ein Kompromiß betreffs des Fleischtuchgesetzes herbeizuführen, haben bisher kein Ergebnis gehabt. Die 3. Lesung ist deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von einer Reihe landwirtschaftlicher Vereinigungen sind an den Kaiser Telegramme gerichtet worden, welche zum Zwecke der Aufrechterhaltung der zum Fleischtuchgesetz von der Reichstagskommission beschlossenen Vereinbarungen die Hilfe des Kaisers anrufen. Es kann umsoweniger vorausgesetzt werden, daß der Kaiser in der schwebenden Frage persönliche Initiative ergreifen wird, als die verbündeten Regierungen zu den Reichstagsbeschlüssen Stellung zu nehmen noch nicht in der Lage waren. Wie wir hören, sind alle diese Kundgebungen unbeantwortet geblieben.

Die Reichstagsverhandlungen über die Lox Heintze ziehen sich in die Länge. Gestützt auf den durch unrichtig und schiefe Darstellungen des Inhalts der Vorlage heraufbeschworenen Entrüstungssturm in den Kreisen der Literatur und Kunst treiben die Gegner der Vorlage die ärgste Destruktion, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. Durch das Auftreten der Herren Eugen Richter und Singer und ihrer Parteigenossen ist es in den beiden letzten Reichstagsitzungen zu Szenen gekommen, wie sie in der deutschen Volksvertretung kaum jemals vorgekommen sind.

Der dem Bundesrathe zugegangene Nachtragsetz für 1900 fordert an einmaligen Ausgaben 5 881 057 Mk., und zwar 80 000 Mk. zu Umbauten behufs Vergrößerung der Postfachkanzlei in London; 4 500 000 Mk. zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung; 320 000 Mk. zum Ankauf eines Grundstückes in Hohenhausen für die Unterbringung der Torpedobootdivisionen und Torpedobootreserverequisitionen. Für die Kolonialverwaltung werden 997 300 Mk. gefordert, nämlich Zuschuß für Kamerun 865 300 Mk. und Zuschuß zu den Verwaltungskosten für Samoa 52 000 Mk. Ferner werden gefordert 20 000 Mk. zur Entsendung eines Sachverständigen für Handelsangelegenheiten zum Generalkonsulat in Petersburg. Für Kamerun handelt es sich um eine Vermehrung der Schutztruppe. Zur Begründung wird angeführt: Die Umstände seien gegenwärtig besonders dazu geeignet, die deutsche Herrschaft auf die ihr durch die internationalen Verträge vorbehaltenen Gebiete wenigstens bis zum Bennis bei entsprechender

„Weil sie bei Gelegenheit einer von mir mütterlich gemeinten Unterredung Ansichten, Wünsche und Entschlüsse in unbeherrschter Heftigkeit hervorrief, deren Kenntniß mich in Selma Antiefen entdecken läßt, welche zum traurigen Beweise ihres selbstsüchtigen Charakters und ihrer niedrigen Gesinnung werden.“

„Und doch war sie vor wenigen Tagen so traurig, so verzweifelt und ihr Ausruf — o wenn Du alles wüßtest — dünkte mir der Ausschrei eines wunden Herzens,“ schloß Else bewegt.

„Sagte sie das?“ fragte Frau von Berge mit Spannung.

„Ja,“ lautete Elses kurze Antwort. „Und ist sie Dir die Lösung jener Worte schuldig geblieben?“ fuhr Frau von Berge dann in ruhigem Tone fort: „So werde ich Dir die Deutung ihrer Klage geben. Als ich in liebevoller Weise sie aufmerksam machte, daß es ihre Pflicht sei, einen Entschluß für ihre Zukunft zu fassen, weil sie nicht dauernd hier neben dem Dunkel hinleben könnte, als ich in meiner Theilnahme an ihrem Geschick mütterlich mit ihr spreche, ihr eine treue Beraterin sein wollte, da schlennderte sie mir mit trohigen Worten entgegen, daß sie gehen bleiben würde, bis der Dunkel sie gehen hieße! Und träte dieser Fall ein, je nun, so würde sie das zu finden wissen, was nach des Lebens werth wäre. Seitdem weicht sie sichlich der Möglichkeit einer Unterredung aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Machtentfaltung ohne Gewaltmaßregeln auch thätlich auszudehnen. Für den Handel ergibt sich daraus die Erschiebung des gesammten Adama, und er wird in die Lage versetzt, sich die überaus wichtige Verkehrsstraße des Niger unmittelbar nutzbar zu machen. Die in Betracht kommenden fruchtbaren und gut bevölkerten Distrikte, in welchen die jetzt noch immer stattfindenden Sklavenjagden ein Ende finden werden, sind, abgesehen von der Ausbeutung ihrer Produktion an Gummi u. s. w., berufen, als Arbeiterbezugsquelle für die zahlreichen Plantagen des Schutzgebietes eine hervorragende Rolle zu spielen. Der Etat für Samoa balanzirt mit 252 000 Mk., wovon 200 000 Mk. durch Einnahmen aus Zöllen, direkten Steuern und sonstigen Abgaben gedeckt werden, sodaß nur ein Reichszuschuß von 52 000 Mk. erforderlich wird.

Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen beschränkt sich auf die Regelung der öffentlich-rechtlichen Seite des Versicherungswesens und behält die dem Bürgerlichen Recht anheimfallende Ordnung des Rechtes des Versicherungsvertrages einem besonderen Gesetz vor. Der Entwurf ist auf dem Prinzip der Staatsaufsicht über die Versicherungsanstalten und in Konsequenz hiervon auf dem des Konzeptionswesens angebahnt. Der Entwurf will einer Reichsbehörde die Aufsicht über die größeren Versicherungsanstalten, das heißt über diejenigen übertragen, welche ihren Geschäftsbetrieb nicht bloß auf einen Bundesstaat beschränken. Der zentralen Reichsbehörde soll ein Versicherungsbeirath zur Seite gestellt werden.

Die Steuerkommission des württembergischen Landtages lehnte einen Antrag auf Einführung einer Umsatzbesteuerung der Waarenhäuser ab. Der Minister des Innern von Bischof und der Finanzminister von Feyer hatten ihre lebhaften Bedenken hervorgehoben und empfohlen, die Erhebungen abzuwarten, die man in Preußen mit dieser Steuer machen werde.

Das Organ des russischen Departements für Handel und Manufaktur schreibt: Vor einigen Wochen liesen im Auslande Gerüchte um, wonach die russische Regierung die Monopolisirung des Rapptageschäfts beabsichtigte. Angesichts der Unglaublichkeit dieser Gerüchte hielten wir ein Dementi für unnöthig. Zahlreiche Anfragen indessen, die fortgesetzt aus dem Auslande eintreffen, veranlaßten uns, allgemein zu erklären, daß das Gerücht von einer staatlichen Monopolisirung des Rapptageschäfts jeder Begründung entbehrt.

Osman Pascha, „der Löwe von Biewna“, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

In Egypten sind die unbotmäßigen Offiziere mit Verlust ihres Ranges und ihrer Orden nimmehr vom Kheidive entlassen worden, weil sie durch ihre Insubordination in Dindurman absichtlich dem Heere Schande bereitet hätten.

Von dem angeblichen Zwischenfall in Rabat in Marokko, wo der deutsche Konsularagent nach der „Post. Ztg.“ von Marenknaben mit Steinen beworfen sein soll, ist nach der „Post“ an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt.

In Argentinien ist nach der „Times“ wieder einmal eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, diesmal in der Provinz Entre Rios. Die Aufständischen besetzen drei größere Städte.

Die Haltung der Kaiserin-Regentin in China gegenüber der Reformpartei hat American Association von Shanghai Veranlassung gegeben, die Regierung in Washington telegraphisch um ein schnelles gemeinsames Vorgehen der Mächte in China zu ersuchen. Die Haltung der Kaiserin verleihe die Politik der offenen Thür. Ansichten und Ausschreitungen zum Schaden der Interessen der Ausländer seien zu befürchten. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington wird die amerikanische Regierung antworten, daß die Haltung der Kaiserin-Wittve gegenüber der Reformpartei eine rein interne Angelegenheit sei. Gleichwohl ist ein amerikanisches Kriegsschiff aus Samoa beordert worden, infolge von Angriffen, die gegen die amerikanische Mission in Canton von der geheimen Gesellschaft der Bogers gerichtet worden sind. Dasselbe habe sich in einen Hafen in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen begeben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen.

— Nach der „Kreuzztg.“ ist zum Nachfolger des Freiherrn v. Suene als Präsident der Zentral-Genossenschafts-Kasse der Direktor

der Kasse, der nationalliberale Abg. Dr. Heiligenstadt in Aussicht genommen.

— Kardinal Graf Ledochowski, der vor-malige Erzbischof von Gnesen und Posen, feierte gestern das silberne Jubiläum seines Kardinalates. Am 29. Oktober 1822 zu Gorki in Rußisch-Polen geboren, steht Graf Ledochowski jetzt im 78. Lebensjahre.

— Zum ersten Bürgermeister von Augsburg an Stelle des verstorbenen v. Fischer ist am Donnerstag Reichsrath Wolfram-München gewählt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute den Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahre 1900 in einer vom Abgeordneten Müller-Fulda beantragten Fassung an, wonach, wenn im Rechnungsjahre 1900 die den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Erträgen an Zöllen, Tabaksteuer, Brauwein-verbrauchsabgabe und Zuschlag zu denselben, sowie an Reichsstempelabgaben die aufzubringenden Matrikularbeiträge übersteigen,  $\frac{1}{4}$  des Ueberflusses an den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu überweisenden Beträgen zu kürzen und zur Verminderung der Reichsschuld zurückzuhalten sind. Falls im Rechnungsjahre 1902 die Matrikularbeiträge das Etatsoll der Ueberweisungen für die gleiche Periode übersteigen, so soll der Mehrbetrag insoweit unerhoben bleiben, als auf Grund der vorstehenden Bestimmung Mittel zur Schuldentilgung verfügbar geworden sind. Nach der Regierungsvorlage sollten die überschüssigen Reichseinnahmen zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse zurückgehalten werden. Eine Petition der Stettiner Gesellschaft „Vulkan“ betreffend Zollfreiheit für Schiffsmaterial soll dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Die nächste Sitzung der Kommission wird wahrscheinlich zur Berathung der Flottenvorlage am 27. März anberaumt werden.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat heute die Wahl des Abg. Freiherrn von Stumm-Halberg beanstandet.

— Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des preussischen Eisenbahnraths am 6. April stehen u. a. die Kohlenausfuhrtarife.

— Der Schnelldampher „Auguste Viktoria“ der „Hamburg-Amerika Linie“ traf Donnerstags Morgen nach guter Fahrt in Palermo ein. Mittwoch Abend fand bei herrlichem Wetter ein Ball am Bord statt, der zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmer verlief.

— Ueber den Berliner Tischlerausstand wurde am Freitag vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts verhandelt. An dem Streik sind 1300 Betriebe mit etwa 15 000 Arbeitern theilhaft.

Breslau, 16. März. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien theilt mit: In der heutigen Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer wurde beschlossen, in Breslau Wollanktionen ins Leben zu rufen und die Veranstaltung derselben der Firma Gebrüder Herzberger in Forst zu übertragen. Die erste Wollanktion findet am 8. Juni statt, der Schlußtermin für Anmeldungen ist der 15. Mai.

Kiel, 16. März. Der Kaiser verweilte heute Mittag mit dem Prinzen Heinrich einige Zeit am Bord des Kreuzers „Deutschland“ und trat dann nach 2 Uhr die Rückreise nach Berlin an. Prinz Heinrich geleitete den Kaiser zum Bahnhof. Bei der Abfahrt feierten die im Hofe liegenden Kriegsschiffe den Kaiserjagat.

Kiel, 16. März. Der Professor der Physik Geheimer Regierungsrath Dr. Karsten, früherer Reichstags- und Landtagsabgeordneter, ist gestorben.

Karlsruhe, 15. März. Der Großherzog empfing gestern den Senat der technischen Hochschule unter Führung des Rektors, welcher im Auftrage des großen Rathes dem Großherzog den ersten Titel eines Ehrendoktors der Hochschule anbot. Der Großherzog erklärte sich gern bereit, die neue akademische Würde anzunehmen.

München, 16. März. Der Führer der nationalliberalen Partei Bagerns, Landtagsabgeordneter Medizinalrath Aub, ist heute gestorben.

### Der Krieg in Südafrika.

In den Oranje-Freistaat sind die Engländer nimmehr auch von Süden her eingedrückt.

Drei Mitglieder der Burenregierung haben sich bekanntlich nach Europa begeben, um in der Frage der Vermittelung thätig zu sein. Wie ein Berliner Blatt aus London erfährt, soll das englische Kriegsschiff „Thetis“ ausgesandt sein, um die Mitglieder der Burenregierung, die auf dem deutschen Reichspostdampher „Kaiser“ nach Europa reisen, zu Kriegsgefangenen zu machen. — In dieser

Form kann die Nachricht natürlich nicht zutreffend sein.

Die englischen Verluste sind nach einer Zusammenstellung der Münchener „Allg. Ztg.“ in Wirklichkeit viel größer als bisher amtlich angegeben ist. Nach der „Times“ vom 8. März sind im Ganzen gefallen 1775 Mann, verwundet 7672, an Wunden gestorben 347, gefangen und vermisst 3329, also zusammen 13 124 Mann. Dazu kommen 3348, welche als kampfunfähig in die Heimat entlassen sind. Der Gesamtverlust beträgt demnach bis Anfang März 16 472 Mann. Hierbei fehlt aber die Angabe der Kranken, die sich noch in Hospitälern befinden und allein für Ladjymith sehr zahlreich sind. Im Ganzen dürfte der Gesamtverlust mit 20 000 Mann eher zu gering, als zu hoch erscheinen, also mehr als 10 Proz. der in Afrika befindlichen Truppen.

Nach der schroffen Ablehnung des Friedensanerbietens sind die Buren entschlossen, bis zum Aeußersten zu kämpfen. Wenn sie schon unterliegen müssen, wollen sie den Engländern wenigstens möglichst viel Schaden zufügen. Im englischen Unterhause wurde Chamberlain am Montag gefragt, ob es wahr sei, daß die Buren die Kohlengruben in der Nähe von Ladjymith zerstört haben, und daß die Regierungsbeamten offen den Entschluß kundgeben, die Maschinen und Betriebsanlagen der bedeutendsten Goldminen demoliren und die Hauptgebäude von Johannesburg zerstören zu wollen. Chamberlain antwortete: beim Ausbruch des Krieges sei Präsident Krüger bedeutet worden, daß von ihm und seiner Regierung erwartet werde, sie würden Leben und Eigenthum aller friedlichen Personen schützen, und sie würden verantwortlich gemacht werden für alle mit den Gebräuchen zivilisierter Völker nicht vereinbare Handlungen.

Das Vermittelungsanerbieten der Vereinigten Staaten wurde am Donnerstag im englischen Unterhause vom ersten Lord des Schages, Balfour, verlesen und ebenso die Antwort der englischen Regierung. Balfour theilte mit, der amerikanische Votschafter habe am Montag dem Lord Salisbury folgendes Telegramm vom Staatssekretär des Auswärtigen, Hay, in Washington übermittelt:

„Auf dem Wege freundschaftlicher guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhalten habe, welches mittheilt, daß die Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken an den Präsidenten Mac Kinley das Ersuchen gerichtet haben, zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten vermittelnd eintreten zu wollen, und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden ist. Zudem ich diese Bitte Ihnen mittheile, bin ich von dem Präsidenten Mac Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt, und Ihnen zu sagen, daß er mit Freunden auf irgend eine freundschaftliche Art dabei mitzuwirken bereit sei, den gewünschten Erfolg zu erzielen. (Lauter Beifall bei den Eng.) Auf dieses Anerbieten hat Lord Salisbury, wie Balfour weiter mittheilte, an den amerikanischen Votschafter White die Bitte gerichtet, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung der englischen Regierung auszusprechen für den freundschaftlichen Ton ihrer Mittheilung und ihr zu melden, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht im südafrikanischen Kriege anzunehmen. (Lauter anhaltender Beifall bei den Ministeriellen und der Opposition.)

In Pretoria hat der Staatssekretär Neis am Dienstag eine Proklamation erlassen, in welcher er die Behauptungen des Lords Salisbury in seiner ablehnenden Antwort auf das Friedensanerbieten widerlegt. Neis erklärt, die Republik habe seinerzeit an die britische Regierung die Forderung gerichtet, die britischen Truppen zurückzuziehen, sonst würde sie deren Antheil als Kriegserklärung auffassen. Hierin brachste man doch keine Kriegserklärung von Seiten der Buren zu sehen. Weides, die Klüftungen und das Ultimatum seien Schutzmaßregeln gewesen, die aus dem Zuge Samelons folgten und aus der aus chiffrierte Telegramme sich ergebenden Entdeckung, daß britische Kabinettsminister in den Versuch verwickelt waren, den Republik ihre Unabhängigkeit zu stehlen. Jetzt sei durch Salisburys Telegramm aller Zweifel beseitigt und die Bürger müßten für ihre nationale Existenz kämpfen in dem Vertrauen, daß Gott das Recht schütze werde.

Die Kriegsanleihe-Bill ist am Donnerstag im englischen Unterhause mit 171 gegen 23 Stimmen angenommen worden.

Die Frage der Entschädigung für die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe wird, wie nach der „Nationalzeitung“ in gutunterrichteten Kreisen

Berlins angenommen wird, in befriedigender Weise gelöst werden.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 16. März. (Ein Spar- und Darlehnskassenverein) ist in Groß Radowist als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung begründet.

Culm, 16. März. (Verschiedenes) Bei der gestrigen Reifeprüfung am Realgymnasium unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath Dr. Kruse-Danzig bestanden die 3 Schüler Fray, Madow und Benke.

Graubenz, 16. März. (In der Stadtverordneten-Versammlung) am Donnerstag wurde die nachtheilige Ueberlassung eines Streifens am Exerzierplatze an der Reibener Chaussee an den Militärfiskus auf die Dauer von 20 Jahren zum Zwecke der Errichtung von Gebäuden und Ställen für eine Eskadron Jäger zu Pferde, die nach Graubenz verlegt werden soll, genehmigt.

Die verkohlte Leiche des Inspektors Dht aus Neu Teicheralde bei Liegnitz ist unter den Brandtrümmern auf dem Gute des Fel. Ulrich aufgefunden worden. Sammelliches Vieh ist mitverbrannt. Es wird angenommen, daß Dht angetrunken nach Hause gekommen und durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht den Brand verursacht hat.

Der Leichenfund in Königs.

Vor einem neuen Räthsel steht die Einwohnerlichkeit in Königs. Seit Sonntag den 11. d. Mts. ist nicht bloß der Obersterthaler Winter, sondern noch ein anderer junger Mensch, der an diesem Tage aus dem städtischen Krankenhaus in Königs entlassen worden war und bis jetzt nicht an seinem Wohnorte angelangt ist, verschwunden.

Schlips, grangeprunkeltem kurzen Rock und kurzen schwarzen Lederzieher, besaß eine Taschenuhr. Jeder der Angaben über den Verbleib der beiden nach ihrem Verschwinden sowie über den Thäter zu geben vermag, wird um schleunigste Mitteilung ersucht.

Bisher ist erst ein Arm der Leiche aufgefunden worden. Die Nachricht von der Auffindung eines Armes im Müchsee war falsch. Der Arm wurde am Donnerstag früh 7 Uhr von einem Wäckerjungen an der Einfriedigung des evangelischen Kirchhofes an der Danziger Chaussee gefunden.

Localnachrichten.

Thorn, 17. März 1900. (Personalien bei der Eisenbahn.) Verlegt: Ober- und Geh. Regierungsrath Ditmar von Rattow nach Danzig, Eisenbahn-Vau- und Betriebs-Inspektor Hhoter von Minden nach Graubenz, Regierungsbaumeister Pieper von Berlin nach Danzig, Telegraphenmeister Foede von St. Ghan nach Marienburg.

(Verkehrs-Kammer.) Am nächsten Montag, 19. März, wird vormittags 11 Uhr im Landeshaus zu Danzig eine für Verste öffentliche Sitzung der weiprößischen Verste-Kammer stattfinden.

(Führer-Vereinsgenossenschaft.) In der in Thorn abgehaltenen Sitzung der Section 2 der Führer-Vereinsgenossenschaft wurden vier Publikationsorgane bestimmt.

(Coppernikus-Verein.) Von dem Kammerherrn der Königin von Schweden und Norwegen ist folgendes Schreiben an den Bibliothekar des Coppernikus-Vereins ergangen: „Auf Befehl S. M. der Königin von Schweden und Norwegen habe ich die Ehre, Ihnen den herzlichsten Dank Ihrer Majestät anzusprechen für das von Ihnen Ihrer Majestät zugedante 12. Heft der Mittheilungen des Coppernikus-Vereins.“

(Der deutsche Diktaren-Verein, Ortsgruppe Thorn), dessen Vorsitzender jetzt Herr Amtsgerichtsrath Jacobi ist, hält am 20. d. Mts. abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Artushofes seine Hauptversammlung ab.

(Operetten-Aufführung.) Auf die Sonntag Abend im Schützenhause stattfindende Aufführung der Operette „Gasparone“ von Milbeter durch das Personal des Berliner Operetten-Ensembles (Direktion Raven u. Co.) machen wir noch einmal aufmerksam.

(Das Sonntagskonzert im Artushofe) fällt morgen aus. (Robert Johannesabend.) Auch der gestrige Vortragabend des geschätzten Regitators Robert Johannes im Schützenhause erregte sich eines außerordentlich starken Besuchs.

(Vom Tode überrascht) wurde in der vorgefrigen Nacht im Garten des Herrn Wirtus am Reichthälischen Markte der seit Jahren den hiesigen Platz beherrschende 68 Jahre alte Kaufmann S. Wittenberg aus Breslau.

(Wiedergerückung von Viehmärkten.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise Erlangen ist, dürfen die Viehmärkte und die an den Wochenmarktstagen der Stadt Culm und der Gemeinde Biffewo angelegten Schweinemärkte von jetzt ab wieder stattfinden.

(Gefunden) ein anscheinend goldenes Medaillon in der Seiligen Geiststraße; ein Gefangener in der Breitenstraße; eine Invalidentheilungstarke des Schmieders Johann Lewandowski im Polizeibriefkasten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Von der Reichel.) Wasserstand der Weichsel am 16. März: bei Thorn 1,82 (gestern 1,76), Kordon 1,86, Culm 1,70, Graubenz 2,26, Kurzebrack 2,50, Bietel 2,44, Dirichan 2,68, Einlage 2,40, Schiewenhof 2,33 Mtr.

(Reibitzsch, 15. März.) (Bei der Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins) haben, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, außer den schon genannten noch folgende Vereine Fahnenmängel gemeldet: Der Krieger-Verein der Thorer-Stadtniederung, mit dem Motto: Scharf das Schwert und blank das Erz, hart der Arm und tren das Herz.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Der Maler Franz Stück ist in München lebensgefährlich an einer Lungenentzündung erkrankt. Zu den diesjährigen Blumenspielen in Kōln sind nicht weniger als 826 Einmeldungen gemacht worden.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 17. März. Die „Westpreußische Zeitung“ meldet: Die Verkehrserschwerungen, welche durch die Forderung der zweisprachigen Grenzlegitimationen seitens der russischen Grenzollbehörden hervorgerufen sind, lassen sich theilweise dadurch überwinden, daß bis auf weiteres den Verkehrsinteressenten in den betreffenden Grenzbezirken der Bezug von Jahrespässen thunlichst erleichtert wird.

Konstantinopel, 17. März. Die answärts verbreitete Nachricht von dem Tode Ghagi Osman Paschas ist unrichtig. Derselbe ist krank, befindet sich jedoch seit einigen Tagen besser.

London, 17. März. Daily Telegraph“ erfährt aus Kapstadt von zuständiger Seite, daß die gefangenen Buren bis auf weiteres an Bord der Transportschiffe belassen werden.

London, 17. März. Eine Depesche von Roberts an das Kriegsamt, datirt aus Bloemfontein vom 16. d. Mts., besagt, daß Bloemfontein in Springsfontein eingetroffen sei, jedoch Bloemfontein jetzt thatsächlich in Verbindung mit Kapstadt steht.

Bloemfontein, 15. März. General Pretzman als Gouverneur von Bloemfontein ernannte Collins an Stelle von Papensius zum Landdrost. Frazer, Mitglied der bisherigen Regierung, und der Bürgermeister werden in örtlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen.

Bloemfontein, 17. März. Als Erwidmung auf die Proklamation Lord Roberts haben sich 400 Freistaatburen ergeben. Der Gouverneur General Pretzman erließ eine Proklamation, in der er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen.

gen und anordnet, daß die Märkte in allen Verwaltungsgebieten nach wie vor abgehalten werden sollen.

Prätoria, 17. März. Die Antwort der deutschen Regierung auf das Friedensvermittlungsgesuch der südafrikanischen Republik lautet wie folgt: „Die Regierung des deutschen Kaisers sei gern bereit, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden wären, d. h. sobald feststehe, daß beide Gegner dieselben wünschen.“

Die Antwort der deutschen Regierung auf das Friedensvermittlungsgesuch der südafrikanischen Republik lautet wie folgt: „Die Regierung des deutschen Kaisers sei gern bereit, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden wären, d. h. sobald feststehe, daß beide Gegner dieselben wünschen.“

Die Antwort der deutschen Regierung auf das Friedensvermittlungsgesuch der südafrikanischen Republik lautet wie folgt: „Die Regierung des deutschen Kaisers sei gern bereit, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden wären, d. h. sobald feststehe, daß beide Gegner dieselben wünschen.“

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 17. März 1900.

Table with 3 columns: Item name, Price 1, Price 2. Includes items like Bund. Fonds Börse, Russische Anleihe, Preussische Anleihe, etc.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5084 Rinder, 1602 Kälber, 9555 Schafe, 9662 Schweine.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5084 Rinder, 1602 Kälber, 9555 Schafe, 9662 Schweine.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 19. März: Baptisten-Kirche Gehrenstr.: Abends 8 Uhr. Verkündung. Prediger Siebig-Snoworazlaw.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Paul**, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagt allen, insbesondere den Lehrern **Herrn v. Jakubowski** u. **Dargatz** und den Schülern der Knaben-Mittelschule, Kl. 4, herzlichen Dank  
**Olkiewicz und Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Kurt** sagen allen, insbesondere Herrn **Divisionssparkasse** **Grossmann** für seine trostreichen Worte herzlichen Dank  
**Philipp und Frau.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und der **Dienstbotenwechsel** am 17. April d. J. stattfindet. Hierbei bringen wir die **Polizei-Berordnung** des Herrn **Regierungs-Präsidenten** zu **Wien** vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm **Wohnungsamt** gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.  
Thorn den 2. März 1900.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Die bereits im Jahre 1882 gegründete **städtische Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere seitens des **Handwerker-** und **Arbeiter-Standes** angelegentlich empfohlen.  
Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der **Klassiker**, **Geschichte**, **Erdkunde**, **Naturkunde**, **Unterhaltung**, von **Jugendbüchern**, **illustrierten Werken**, **älteren Zeitschriften** aller Art.  
Das **Leihgeld** beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des **Handwerkervereins** dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.  
Personen, welche dem **Bibliotheksführer** nicht persönlich als **sicher** bekannt sind, müssen den **Sachlichen** eines **Büchereibesitzeren**.  
Die **Herrn Handwerksmeister** und sonstigen **Arbeitgeber** wollen ihr **Personal** auf die **gemeinnützige Einrichtung** aufmerksam machen und zu deren **Benutzung** behilflich sein.  
Die **Bibliothek** befindet sich im **Hause Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der **Sankt-Jakobskirche**) und ist **geöffnet**:  
Mittwoch nachm. von 6 bis 7 Uhr,  
Sonntag vorm. von 11<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.  
Thorn den 12. Oktober 1899.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
An **Erlegung** des **Beitrages** für den **Eintritt** **erkrankter** **Dienstboten** und **Beihilfe** mit 3 **Mark**, **Handlungs-** **gehilfen** und **Verhütung** mit 6 **Mark**, auf das **Kalenderjahr** 1900 wird hierdurch mit dem **Bemerkten** erinnert, daß nach dem **Eintrittsbedingungen** das **Abonnement** als **fortgesetzt** gilt, wenn nicht zuvor bis **Neujahr** **Abmeldung** erfolgt ist.  
Thorn den 8. März 1900.  
**Der Magistrat,**  
Abteilung für **Armenwesen.**

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Mittwoch den 21. März cr., vormittags von 10 Uhr ab werde ich im **Garten-Restaurant** **Wieses Kämpfe** hierseits:  
1 **Spiel-Automaten**, ein **Speise-Spind**, 1 **Glas-Spind**, 1 **Ausziehtisch**, **div. Bilder**, **Milchkannen**, 1 **Auszieh-Schub- bube**, 1 **Holz-Schauer**, eine **Gartenlaterne**, 1 **Laube**, 1 **Kettenschaukel**, 1 **Kunst- fegelebahn**, 120 **Garten- stühle**, 46 **Gartentische**, 1 **Kolle**, 1 **Kaffeemaschine**, 5 **Bienenstöcke** mit **lebenden** **Bienen**, sowie **verschiedenes** **Reparatur- u. Küchen- geschirre**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
**Bartelt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn, Heiligegeiststr. 13, II.

**Gut möbliertes Zimmer.**  
mit auch ohne **Kabine**, sofort zu **ver-** **mieten.** **Coppernitsstraße 20.**  
**Möbl. Zim.** zu **verm.** **Friedrichstr. 8, v.**  
Eine **kleine** **Wohnung**, 2 **Zimmer** u. **Küche**, **verm.** für **150** **Mark**.  
**Schröder, Windstraße 3.**

Hiermit erlaube ich mir, auf die von mir eingeführten Spezialitäten der **Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb** von  
**A. Zuntz sel. Wwe.,**  
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,  
**Bonn a. Rh. BERLIN Hamburg.**  
**Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)** Mk. 2.—  
**Ia Java-Kaffee-Mischung** „ 1,90  
**Iia Java-Kaffee-Mischung** „ 1,80  
**Karlsbader Mischung** „ 1,70  
**Wiener Mischung** „ 1,60  
**Hamburger Mischung I** „ 1,50  
**Hamburger Mischung II** „ 1,40  
**Berliner Mischung** „ 1,20  
per 1/2 Kilo  
welche immer frisch auf Lager sind, aufmerksam zu machen und halte mich zum Bezuge derselben bestens empfohlen.

**Carl Sakriss,**  
General-Depot der Firma A. Zuntz sel. Wwe.,  
Kaiserlich Königl. Hoflieferant.  
**Neu eingerichtet!**

**Atelier**  
für **Anfertigung eleganter Damen-Kostüme**  
unter Leitung einer **künftigen** **Direktrice.**  
**Sustav Elias.**  
**Neu eingerichtet!**

**Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seidenfärberei**  
**Gardinenwäscherei und Appretur mit Dampftrieb**  
von  
**W. KOPP**  
Seglerstraße Nr. 22 Thorn Seglerstraße Nr. 22,  
Fabrik und Hauptgeschäft:  
**Bromberg, Wollmarkt Nr. 9, Filiale: Danzigerstraße Nr. 164,**  
**Filiale in Graudenz: Kirchenstraße Nr. 1,**  
empfiehlt sich zur **Reinigung** aller **Arten** von **Herrn- und Damen-Garderobe**, **Sammet- und Seidenstücken**, **Leppichen**, **Gardinen**, **Stickerien**, **Spigen**, **Bändern**, **Schirmen** u. s. w.  
Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu, in allen modernen Farben aufgefärbt.  
**Sämtliche Aufträge werden aufs sauberste und schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.**

**Versteigerung.**  
Dienstag den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor der **Pfandkammer** am hiesigen **Königlichen Landgerichte** 2 **Lombänke** mit **Schub-** **laden**, 1 **Repositorium**, 1 **Spind**, eine **Blitzlampe**, 1 **Regal**, 5 **Satz-Betten** u. a. m. freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Klug,**  
Gerichtsvollzieher.

**Louis Joseph,**  
Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29.  
Großes **Waarenlager.**  
Nur **bestes** **Schweiz-Fabrikat**, kein **Schund!**  
Für jede **Uhr** 3 **Jahre** **reelle** **schriftl. Garantie.**  
**Gold-Herrn-** **Uhren** von **36** **Mark**, **silberne** von **10<sup>1/2</sup>** **Mark**, **goldene** **Damenuhren** von **18** **Mark**, **silberne** von **12** **Mark** an; **Knabenuhren**, gute **Werke** von **6<sup>1/2</sup>** **Mark** an. Die **bekanntesten** **feinsten** **Marken** wie **Sealand**, **Longines**, **Omega**, **Diogene** u. s. w., stets **vorrätig**. **Regulaturen**, **Freiburger** **Fabrikat**, sowie **Stand-** **und** **Wiederuhren** zu den **billigsten** **Preisen.**  
**Größtes** **Lager** **von** **Goldwaaren** **und** **Uhrketten** **von** **billigsten** **bis** **besten** **Genre.**  
**Broches**, **Armabänder**, **Ohringe**, **Kolliers** u. c. in **Gold**, **Doublet**, **Koralle** **und** **Granat**. **Ringe** in **Gold** **und** **Doublet** von **2** **Mark** an. **Trauringe** mit **Goldknoten** von **10** **bis** **50** **Mark**. **Doublet** von **3** **Mark** **das** **Paar**. — **ketten** in **Nidel**, **Doublet** **und** **massiv** **Gold**. **Bange** **Damen-**  **Halsbänder** **und** **Spangeln** **mit** **ohne** **Schleier**, **appartee** **Muster** in **Massiv-Gold**, **Doublet** **und** **Edelstein** von **3** **bis** **120** **Mark**. **Täglich** **Eingang** **von** **Neuheiten.**  
**Reparaturen** an **Uhren**, **Goldwaaren** **und** **Brillen** werden in **meiner** **als** **zu-** **verlässig** **in** **weiten** **Kreisen** **bekannt.** **Beckhöfe** **billig** **und** **schnell** **aus-** **geführt.**

**Lose**  
zur **11. Marienburger** **Geld-** **Lotterie**; **Hauptgewinn** **60 000** **Mark**, **Ziehung** **am** **3.**, **4.**, **5.** **und** **6. April** cr., **à** **3,00** **Mark**;  
zur **23. Sottiner** **Pferdelotterie**; **Hauptgewinn**, **best.** **aus** **1** **eleganten** **Jagdswagen** **mit** **vier** **Pferden**, **Ziehung** **am** **15. Mai** cr., **à** **1,10** **Mark**;  
zur **Königsberger** **Pferdelotterie**; **Hauptgewinn** **best.** **aus** **1** **kompl.** **4** **spannigen** **Landauer**, **Ziehung** **am** **25. Mai** cr., **à** **1,10** **Mark**, zu haben in der **Geschäftsstelle** der **„Chorner** **Presse“.**

**Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.**  
**Theater-Vorstellung**  
von **Damen** **und** **Herrn** der **Offizier- und** **Zivil-Gesellschaft**  
Mittwoch den 21. März, abends 8 Uhr,  
im  
**Artushofe.**

1. „Dir, wie mir“ oder: „Dem Herrn ein Glas Wasser“.  
Lustspiel in 1 Akt von **Roger.**
  2. „Ihr Bild“.  
Operette von **Martin Jacobi.**
  3. „Ein neuer Romeo“.  
Schwank in 1 Akt von **Robert Hertwig.**
- Numm. Eintrittskarten** zu **Mk. 2** im **Vorverkauf** in der **Buchhandlung** des **Herrn Schwarz.**

Dienstag den 20. März, abends 8 Uhr:  
**Generalprobe im Artushofe.**  
Eintritt für **Schüler** **und** **Schülerinnen** **50** **Pf.**

**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 18. März 1900:  
**Großes Streich-Konzert**

von der **Kapelle** des **Infanterie-Regiments** von der **Marwig** (8. Pomm.) Nr. 61, unter **Leitung** des **Stabskapellmeisters** **Stork.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Familienbillets (3 Personen) 50 Pfg.  
Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg.  
Das **allgewöhnliche** **Abendkonzert** im **Artushof** fällt **heute** **aus.**

**Verdingungs-Anzeige.**  
**Neubau** eines **Amtsrichter-Wohnhauses** zu **Gollub**, **Kreis** **Briesen.**

Die **Ausführung** der **Fischer- und** **Schlosser-Arbeiten** einschl. **Materiallieferung** zu **obigen** **Neubau** soll in **einem** **Lose** im **Bege** des **öffentlichen** **Ausgebots** unter **Hinweis** auf die **Bedingungen** für die **Bewerbung** von **Arbeiten** **und** **Lieferungen** für die **Ausführung** von **Hochbauten** der **Staatsbauverwaltung** **ver-** **geben** **werden.**  
Verfiegte **und** **mit** **entsprechender** **Aufschrift** **versehene** **Ange-** **bote** **nebst** **den** **geforderten** **Proben** **sind** **bis**  
**Montag** **den** **2. April,**  
**vormittags** **11** **Uhr**  
an **den** **mitunterzeichneten** **Regierungs-Bauführer**, **Thorn** **Bäder-** **straße** **11**, **post-** **und** **bestellfrei** **einzu-** **reichen.**  
Verdingungs-Anschläge, **Bedingungen** **und** **Zeichnungen** können **dieselbst** **eingesehen**, die **Verdingungs-Anschläge**, welche als **Angebote** zu **verwenden** **sind**, **ebendieselbst** **gegen** **gebührenfreie** **Einsendung** **von** **1,50** **Mark**, **bezogen** **werden.**  
**Zuschlagsfrist** **3** **Wochen.**  
Thorn **den** **15. März** **1900.**  
**Der** **königliche** **Kreisbauinspektor.** **Der** **Regierungsbauführer.**  
**Morin.** **Schuffenhauer.**

**Eine** **Tailenarbeiterin**  
wird **gesucht** **Zuchmacherstraße 7.**  
**Gesucht**  
zum **1. April** ein **16** **jähriges** **Mäd-** **chen** **zu** **2** **Kindern** **für** **den** **ganzen** **Tag.** **Wo**, **sagt** **die** **Geschäfts-** **stelle** **dieser** **Zeitung.**

**Ein** **Lehrling**  
gegen **Vergütung** **gesucht.**  
**S. Meyer, Steinbildhauer,**  
**Strobandstraße 17.**

**Ein** **Lehrling,**  
der **das** **Freiungsgeschäft** **erlernen** **will,**  
sowie **ein** **Gehilfe** **können** **sich** **wenden.**  
**H. Schmeidler, Bräudenstr. 38.**  
**Ein** **zuverlässigen**  
**Hausdiener**  
sucht **P. Begdon, Neuf. Markt.**

**400** **Stallente,**  
**Pferdeknechte**, zur **Berliner** **Wer-** **bahn** **und** **Omnibusse**, **Lohn** **75** **bis** **80** **Mark** **monatlich**, **danernd** **gesucht.**  
**M. Grytz, Berlin,**  
**Abalberstraße 49.**  
**Briefmarke** **erwünscht.**  
**Ein** **gut** **erhaltener**  
**Kindermwagen**  
billig zu **verkaufen.**  
**Strobandstraße 17, pt. links.**

**Altes** **Schlafsofa**  
billig zu **verkaufen** **Gerechestr. 21, 1.**  
**Lehm** **und** **Ries**  
hat **abzugeben**  
**H. Rödder, Mader.**  
**Bestellungen:** **Maureramtshaus** **Thorn.**

**Gut** **möbl. Zimmer** für **1-2** **Herrn**, **mit** **auch** **ohne** **Peis-** **zu** **vermieten.** **Bäderstr. 26, 1.**  
**Al. freundl. Wohn.** **ist** **billig** **zu** **ver-** **mieten.** **Elstabethstr. 10.**  
**Möbl. Zimmer** zu **vermieten.**  
**Strobandstraße 4, 1.**

**S. v. Jof. od. 1. u. 15. April:** **For-** **und** **Wirtsch.-Beam.**, **Kommis.**, **Ober-** **Kelln.** **m. u. o. Kant.**, **Köch.**, **Sevier-** **u. Zimmerkelln.**, **Kelln.-Lehr.**, **Hotel-** **Gausd.** **u. -Küsch.**, **Diener.**, **Gärtn.**, **Stellm.**, **Schmiede.**, **Voigte.**, **Lehr.** **i.** **Dr.**, **Wirt.**, **und** **Kochmann.**, **Stuben-** **mädch.**, **f. Hotel.**, **Stadt** **u.** **Land.** **Stätt.**, **Büffetkelln.**, **Verkäufl.**, **Kindergärtn.**, **Bonn.**, **u.** **Küsch.**, **Köch.** **w. sml.**, **Dienst-** **mädch.** **für** **Hotel.**, **Restaur.** **u.** **Privat-** **Stätt.** **erhält** **jed.** **schn.** **über** **h.** **mißl.** **od.** **schristl.** **für** **Priv.-Festlich.** **f. Rest.** **u.** **Gärt.** **epi.** **Dohnell.**, **Köche** **u.** **Köchin.**  
**St. Lowandowski, Thorn,**  
**Heiligegeiststraße 17.**

**Adam** **Kaczmarkiewicz'sche**  
einzig **echte**, **altrenommierte**  
**Färberei** **und**  
**Hauptetablissement**  
für **chemische** **Reinigung**  
von **Herrn- und** **Damen-Garderoben** **etc.**  
**Annahme:** **Wohnung** **u.** **Verfärbte,**  
**Thorn,** **im** **Forsterstrasse** **13/15,**  
**neben** **der** **Töchterchule** **und**  
**Bürgerhospital.**

**Ede** **Harzer** **Kanarienvögel!**  
mit **den** **schönsten** **Gesangstönen**, **ver-** **sendet** **unter** **Nachnahme** **von** **8-20** **Mark.** **Probezeit** **innerhalb** **acht** **Tagen.** **Auch** **passende** **Gesangs- und** **Holler-** **läufige.** **Prospekte,** **Behandlungs-** **An-** **weisung** **gratis.**  
**W. Heering,**  
**St. Andreasberg, Harz, 427.**

**Margarete** **Leick,**  
gevr. **Handarbeitslehrerin,**  
**Bräudenstraße 16, 1,** **ertheilt** **Unter-** **richt** **in** **allen** **Handarbeiten,** **ein-** **fachen** **und** **feinen** **Kunstarbeiten** **in** **neuem** **Stiel.**  
**Übernehme** **die** **Anfertigung** **seiner** **Stickerien,** **Nameneinsticken,** **Wäschenähen.**

**Kostüm-Jaketts**  
**und** **Kragen,**  
in **allen** **Facons,** **werden** **zum** **Modernisieren** **angenenommen.**  
**Grochowska,**  
**Schillerstrasse Nr. 4, II.**

**Sanitäts-Kolonne.**  
Sonntag den 18.,  
nachmittags 3 Uhr.

**Schützenhaus Thorn.**  
Sonntag den 18. d. Mts.:  
**Gastspiel**  
des  
**Berliner**  
**Operetten-Ensembles.**  
(Direktion **H. Ravon & Comp.**)  
**Gasparone.**  
Operette in 3 Akten von **Wißöder.**  
Die **Musik** **stellt** **die** **Kapelle** **des** **Inf-** **Regts. Nr. 21.**  
**Vorverkauf** zu **ermäßigten** **Preisen** **in** **der** **Büchereihandlung** **des** **Herrn** **Hermann,** **Ecke** **der** **Elstabethstraße.**  
**Kassenöffnung** **7** **Uhr.** **Anfang** **8** **Uhr.**

**Bromberger Stadttheater.**  
**Wochenplan.**  
Sonntag, 18. März: 23. **Novität,**  
zum **1. Male:** **Unser** **einziges**  
**Kind.** **Schwank** **in** **3** **Akten** **von**  
**H. G. S. m.**  
Montag, 19. März: **Wohltätigkeits-**  
**Vorstellung** **zum** **Besten** **des** **Vater-**  
**ländischen** **Freuen-Bereins:** **Der**  
**Wenonit.** **Trauerpiel** **in** **5** **Akten**  
**von** **Ernst** **v.** **Wildenbruch.**  
Dienstag, 20. März: **Zu** **kleinen**  
**Preisen:** **Schluck** **und** **Zan.**  
Dienstag, 20. März: **Benefiz** **für**  
**Bruno** **Majowski:** **Die** **Neu-**  
**vermählten.** **Schauspiel** **in** **2**  
**Akten** **von** **Björnson.**  
**I love you.** **Lustspiel** **in** **1** **Akt**  
**von** **Th. Herzl.**  
Freitag, 23. März: **Sodoms** **Ende.**  
**Schauspiel** **in** **5** **Akten** **von** **Herr-**  
**mann** **Sudermann.**  
Sonntag, 24. März: **Der** **Fechter**  
**von** **Ravenna.**

**„Restauration z. Weintraube“**  
**Jakobsvorstadt 54.**  
Sonntag den 18. März cr.:  
**Tanzkränzchen**  
verbunden mit  
**Rappenfest**  
und **frischem**  
**Bockbier-Anstich.**  
Es **ladet** **ergerben** **dazu** **ein**  
**Drenikow.**

**Grüner Jäger, Moeke.**  
Sonntag, 18. März cr.:  
**Zweites** **großes**  
**Wetttrinken**  
von **Bockbier.**  
Die **Sieger** **erhalten** **eine**  
**Anzeigung.**  
Auch **Damen** **werden** **ergerben** **ein-**  
**geladen.** **Der** **Wirth.**

**Mieths-Kontraks-**  
**Formulare,**  
**Mleths-Quittungsbücher**  
mit **vorgebrudtem** **Kontrakt,**  
**sind** **zu** **haben.**  
**C. Dombrowski'sche** **Buchdruckerei,**  
**Karlshagen** **u.** **Friedrichstr.-Ecke.**

**Entlaufen**  
**Fog-terrier-Hündin,** **schwarzbraun** **ge-** **zeichnet,** **auf** **den** **Namen** **„Nelly“**  
**hörend.** **Gegen** **Belohnung** **abzugeben.**  
**Elstabethstraße 20.**

**Der** **ganzen** **Ausgabe** **liegt**  
**eine** **Ankündigung** **der** **Stirma**  
**Benjamin** **Cohn** **Thorn** **bei,** **betr.**  
**den** **Ausverkauf** **ihres** **Waarenlagers.**

**Täglicher Kalender.**

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März.	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai:	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	29
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu 2 **Beilagen** **und** **illu-** **strirtes** **Sonntagsblatt.**

# 1. Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse“

Sonntag den 18. März 1900.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 16. März. 11 Uhr.

**Am Ministertische:** von Thielen.  
Das Gut besuchte Haus setzte heute die zweite Lesung des Etats der Bauverwaltung fort. Die gestern begonnene Auseinandersetzung zwischen dem Eisenbahnminister v. Thielen und dem Abg. v. Kardorff über die Wasserbautechniker spannte sich heute fort.

Abg. Wallbrecht (natlib.) verteidigt die Wasserbautechniker gegen die gestrigen Vorwürfe des Abg. v. Kardorff und wünscht Beziehung von Sachmännern in größerer Anzahl zu den höheren Ämtern in der Bauverwaltung. Abg. Danb (natlib.) verteidigt ebenfalls die Wasserbautechniker, die gerade auf dem Gebiete der Flußregulierung hervorragendes geleistet hätten. Abg. v. Riebenhausen (kons.) weist auf Einzelfälle hin, in denen sich die Unzulänglichkeit der Wasserbautechniker gezeigt habe, und befragt dann namentlich eine Vertiefung der Schwedenfahrt bei Straßburg, was allerdings einen Umbau des Bahnhofs nötig machen würde. Abg. v. Sagen (Ztr.) befragt sich darüber, daß die Anlieger der Ems mit sehr hohen Beiträgen zu den Regulierungsarbeiten des Flusses herangezogen worden seien. Abg. v. Thünen fragt, ob und wann die Kanalvorlage hier im Hause zu erwarten sei. Minister v. Thielen erwidert, die Vorarbeiten seien rechtzeitig beendet worden, doch hätten die Verhandlungen mit den Abgeordneten eine Verzögerung herbeigeführt. Die Vorlage werde dem Hause jedenfalls noch zugehen, doch kann noch einige Zeit bis dahin vergehen. Abg. Barth (frei. Vg.) bezweifelt, daß die Kanalvorlage noch komme, sollte sie kommen, so werde es für diese Session zu spät sein. Minister v. Thielen betont, daß in der Kanalvorlage volles Einverständnis im Staatsministerium herrsche. Von einer Diskussion, namentlich seitens des Vizepräsidenten im Staatsministerium, könne absolut keine Rede sein. Von einer Abtrennung der Wasserbauverwaltung, und namentlich von einer Aufnahme der betr. Bestimmungen in die Kanalvorlage sei ihm nichts bekannt. Wahrscheinlich rühre die Nachricht aus denselben Kreisen her, welche die letzten Bureaufträge in der Reichs- und Provinzialverwaltung verfallen lassen. (Heiterkeit. Bravo!) Abg. v. Bedlich (freikons.) Wir werden abwarten, ob eine Kanalvorlage kommt. Eine solche fordern, nachdem sie mit über 100 Stimmen Mehrheit abgelehnt ist, scheint so unkonstitutionell wie möglich. Die Fortsetzung des Wasserbauwesens und die Befähigung des Hochbauwesens beim Arbeitsministerium halten wir nicht für empfehlenswert. Abg. v. Papenhelm (kons.) Wir wollen heute keine Kanaldebatte provozieren. Ein selbstständiges Ministerium für Bauwesen halten wir ebenso wenig für empfehlenswert wie die Fortsetzung der Meliorationsbauten von der landwirtschaftlichen Verwaltung. Abg. Schmieding (natlib.) ist bereit, für den weitestgehenden Schutz der landwirtschaftlichen Interessen einzutreten; aber Gegenbedingung sei, daß auch die Landwirthe für die Verkehrsentwicklung eintreten, und zwar nicht bloß für die Eisenbahnen, sondern auch für die Wasserstraßen. Abg. Ritter-Thorn (frei. Vp.) regt den Bau eines großen Sicherheitshafens an der Weichsel bei Thorn an, um die ungeheuren Mengen werthvoller Holz, die jetzt ohne jeden Schutz den Gefahren des Hochwassers und Eisganges ausgesetzt sind, in Sicherheit bringen zu können. Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt. Zum Kapitel „Bauverwaltung“ liegen Anträge der Abg. Schmidt (Ztr.) und Krieger (frei.) vor zu Gunsten der Bau- und Maschinenbauinspektoren und der Regierungsbaumeister. Die Anträge gehen an die Budgetkommission. Der Rest des Ordinarius wird genehmigt. Beim Extraordinarium entspringt sich eine längere Debatte bei den den Ausban des Emder Außenhafens betr. Titeln. Abg. v. Menge (freikons.) befragt über die bezüglichen Forderungen. Abg. Graf Armin (freikons.) verweist auf die erhebliche Ueberforderung des anfänglichen Kostenschlages. Geh. Rath Krummer erwidert, daß niemand den Aufschwung des Verkehrs habe veranlassen können. Zur Zeit der Projektbearbeitung habe die Höchslänge der Schiffe 71 Meter betragen, heute sei sie auf 163 Meter gestiegen. Das habe die Steigerung der Kosten bedingt. Die Titel werden bewilligt.

Weiterberatung heute Abend 7 1/2 Uhr. — Schluß 4 1/4 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

169. Sitzung vom 16. März 1900. 1 Uhr.

**Am Bundesratsstische:** Staatssekretär Nieberding.  
Die Erregung, mit welcher der Reichstag gestern nach den Obstruktionsversuchen der Gegner der lex Heinze auseinandergegangen war, hat herrschte auch heute noch. Der Telegraph war am gestrigen Abend die Sämnigen bis auf den letzten Mann herangezogen. Die Rechte erschienen vollzählig, um die Vorlage trotz der Obstruktionsversuche der Linken durchzubringen. Die Linke erschien bis auf den letzten Mann, um erneute Machtpöben zu unternehmen und das Zustandekommen des Gesetzes an irgend einer Stelle zu verhindern.

Die Beratung der lex Heinze wird fortgesetzt. Es muß zunächst über den Antrag auf Debatte (über die Kunst- und Theaterparagrafen) abgestimmt werden, welcher gestern wegen der bei der Abstimmung über den Verfassungsantrag festgestellten Beschlussunfähigkeit unerledigt bleiben mußte.  
Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung. Diefelbe ergibt Annahme des Schlusses mit 196 gegen 82 Stimmen. Mit den beiden freisinnigen Parteien, der sächsischen Volkspartei und den Sozialdemokraten stimmten gegen den Schluß noch die amwesenden Polen, sowie der Antikemist Bindewald. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Schönlanke (sozdem.):

Es sei ihm durch den Debatteeschluß unmöglich gemacht worden, noch zu dieser wichtigen Frage das Wort zu nehmen. Das gleiche gelte von noch zehn anderen, die sich zum Worte gemeldet hätten. Abg. Bindewald (Kons.): Ich kann nur bedauern, daß man mir, der ich der einzige Künstler im Hause bin (Heiterkeit), das Wort abgeschnitten hat, nachdem so und soviel Voten gesprochen haben, die von der Sache so wenig verstehen, wie der Blinde von der Farbe. Abg. Dertel (kons.): Wenn Herr Schönlanke von noch zehn Rednern gesprochen hat, die nicht zu Worte gekommen seien — auch von mir gilt dies, — so erkläre ich, daß ich Herrn Schönlanke nicht beantragt habe, für mich zu reden. Abg. Müller-Meinungen (frei.): Auch mir hat man das Wort abgeschnitten, sonst würde ich gegen die Angriffe, die man gegen mich gerichtet hat, erwidern. (Präsident Graf Ballestrem: Herr Abg., was Sie erwidern haben würden, ist keine Angelegenheit der Geschäftsordnung.) Es folgen nunmehr noch eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen zur gestrigen Debatte. Abg. Stöcker: Herr Müller-Meinungen hat in seiner geschwätzigen Weise (stürmische Unterbrechungen links. Rufe: Zur Ordnung! Maul halten!) meine Rede eine Kapuzinade genannt. Redner befreit, nachdem der Präsident durch anhaltendes Klingeln Ruhe geschaffen, daß er den Gegnern des Gesetzes Sittlichkeit abgesprochen; er habe nur bedauert, daß sich sittliche Männer in einer so bunten Gesellschaft nicht finden würden. Abg. Schrenk (kons.) rechtfertigt die von ihm gebrauchte Bezeichnung Kurerei als deutsches Wort für Prostitution. Abg. Noeren (Ztr.) wendet sich in längerer persönlicher Bemerkung gegen Müller-Meinungen, der dem Abg. Stöcker beifällig erwidert, daß derlei mit einem ziemlichen Maß von Grobheit gesprochen habe. Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Redner darauf aufmerksam machen, daß es nicht erlaubt ist, einem Abgeordneten Grobheit vorzumerken. Abg. Müller-Meinungen bemerkt schließlich noch gegenüber dem Abg. Stöcker, wenn Herr Stöcker das von mir zu ihm gebrauchte Wort nicht gefällt, so kann ich ihm nur sagen: noch weniger als ein Kapuziner gefällt mir ein Tartüff! (Lebhafte Beifälle links. Unruhe rechts.) Präsident Graf Ballestrem: Ich sehe in dem Wort Kapuzinade keine Beleidigung (große Heiterkeit), denn ich sehe in den Kapuzinern sehr achtungswerthe Leute. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Stöcker: Eine Kapuzinade ist mir noch immer lieber als eine Harlekade. (Lachen links.) Nunmehr beginnen die Abstimmungen. § 184 wird in einfacher Abstimmung angenommen. Bei § 184a, dem eigentlichen Kunstparagrafen, erfolgt zunächst die Annahme des Kompromißantrages Graf Bernstorff und Genossen ebenfalls in einfacher Abstimmung, da namentliche Abstimmung nur über § 184a in der Fassung der Vorlage beantragt war. § 184b wird sodann mit 168 gegen 124 Stimmen (während 1 Abg. sich der Stimme enthielt) angenommen. Dagegen Sozialdemokraten, Volkspartei, beide freisinnigen Parteien, Nationalliberalen mit etwa 5 Ausnahmen, sowie Abg. Bindewald und Döcker. § 184c stellt in völliger materieller Uebereinstimmung mit dem bestehenden Gesetz und lediglich in etwas anderer redaktioneller Fassung Vergerniß erregende Mittheilungen aus nichtöffentlichen Gerichtsakten oder aus bezüglichen amtlichen Schriftstücken unter Strafe. Hier setzte die Linke wiederum mit Obstruktion ein. Um das Zustandekommen der Vorlage zu verhindern, hielt Abg. Stadthagen (sozdem.) nach dem Vorbilde des Wiener Reichsraths eine zweifelhafte Rede, während welcher das Haus sich bis auf wenige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei leerte. Die im Saal zurückgebliebenen Sozialdemokraten formulirten neue Anträge, mit der ausgesprochenen Absicht, die Debatte zu verschleppen und das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. So forderten sie unter anderem Ueberänderung des Strafgesetzbuchs zur Sicherung der Streikbewegung, Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagrafen und desgl. Abg. Stadthagen sprach gegen Aufrechterhaltung der Strafbestimmungen des § 184c. Es sei oft sehr möglich, so gemeine Menschen, um die es sich bei solchen Gerichtsverhandlungen doch meist handle, an den Branger zu stellen. Redner verbreitet sich über endlose Beispiele aus dem praktischen Leben, aus seinen anwaltschaftlichen Erfahrungen. Redner kommt u. a. auf den bekannten Fall der Kuppel-Äffäre am Schiffbauerdamm zu sprechen. In diesem Falle sei es nicht gelungen, die Kuppelriber verdienten Strafe zu überliefern. (Graf Oriola lacht.) Ja Graf Oriola gehört auch zu denen, die durch solche Anträge es verhindern wollen, daß die Mittheilungen des Mädchens, welches sich nicht hat verführen lassen wollen, an die Öffentlichkeit gelangen! (Unruhe rechts. Rufe: Reden Sie doch zu Ihren Stammesgenossen!) Meine Stammesgenossen? Prinz Reuß jüngste Linie ist nicht mein Stammesgenosse! Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist nicht mein Stammesgenosse! (Steigende Unruhe rechts. Rufe: Zur Sache!) Die Unruhe wiederholte sich minutenlang, sodas schließlich Vizepräsident Schmidt mühsam Ruhe schafft. Redner bittet schließlich dringend um Ablehnung des § 184c. Nach diesen 2 stündigen Ausführungen erklärt Abg. Heine (sozdem.): Nach diesen kurzen Bemerkungen meines Kollegen muß ich mir auch noch einige Ergänzungen gestatten (große Heiterkeit), und führt aus: Dieser Paragraf sei Fleisch vom Fleische dieses Antifleschgesetzes. Er nehme an diesen Bestimmungen vor allem deshalb Anstoß, weil es ein Verstoß der Regierung sei, die Grundlage unserer ganzen Rechtsaufgebung zu untergraben. Geh. Rath Louth: Der Vorredner übersieht, daß ja die Bestimmungen dieses Paragrafen seit 1859 existiren. Ein Schlußantrag der Majoritätsparteien wird angenommen. Persönlich weiß Graf Oriola die an ihn gerichteten Bemerkungen Stadthagens als unzulässigbar jurid. (Lebhafte Beifälle rechts und im Zentrum.) Abg. Stadthagen (mit Rufen: raus! empfangen): Ich verbitte mir diese Jurisfe! (Präsident

Graf Ballestrem: Sie haben sich nichts zu verbiten! Graf Oriola hatte während meiner Rede an der betreffenden Stelle gelacht; daß er aus einem anderen Grunde und nicht über meine Ausführungen lachte, konnte ich ihm nicht ansehen. Jedenfalls hat er gelacht, als ich ihm um Schuß für Mädhern gegen gemeine Mißhandlungen bat. Was hat er also zu berichtigen? Auch Graf Armin wendet sich gegen eine Verlesung Stadthagens; es scheine, als ob bei diesem anonymer Demuziationen an der Tagesordnung seien. § 184c wird mit 196 gegen 73 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, aufrechterhalten. Von den Sozialdemokraten wird jetzt ein § 184d beantragt des Inhalts: Die Bestimmungen der §§ 184, 184a und 184b finden keine Anwendung auf künstlerische Produktionen und Darstellungen, bei denen ein höheres Interesse von Kunst und Wissenschaft obwaltet. Abg. Gröber (Ztr.) protestirt gegen diese Beratung, da damit eine schon durch die gestrigen Beschlüsse entschiedene Frage wieder aufgenommen werde. Abg. Singer hält dieses Bedenken für ungründlich. Theile aber das Haus die Bedenken, so kündige er schon jetzt einen Antrag auf einen neuen § 184a an, daß die §§ 184 bis 184b erst 1920 in Kraft treten sollen. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Richter erklärt den Widerspruch Gröbers für unbegründet. Abg. Singer: Wir werden mit allen Mitteln verhindern, daß mit solchem Gesetz die Macht der Finsterniß siege. (Lärm bei der Mehrheit.) Wollen Sie dieses Gesetz durchbringen, dann schaffen Sie 200 Ihrer Freunde zur Stelle. Abg. Gröber droht, die Mehrheit werde überlegen müssen, ob nicht die Geschäftsordnung zu ändern sei. Abg. Singer: Wir machen nur von einem Recht Gebrauch, dessen Sie sich selber oft genug bedient haben. Glauben Sie doch nicht, daß wenn Sie hier die Mehrheit haben, Sie auch die Mehrheit im Volke haben. Wir beantragen namentliche Abstimmung. (Stürmischer Beifall links.) Nach längerer weiterer Geschäftsordnungsdebatte wird der sozialdemokratische Antrag auf Einfügung eines § 184d mit 155 gegen 105 Stimmen für unzulässig erklärt.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

□ Culmburg, 13. März. (Freiwillige Feuerwehr. Fischzucht im großen See.) Im Gesellschaftsabend des Herrn v. Brechmann hielt gestern Abend die freiwillige Feuerwehr eine Generalversammlung ab, in welcher der Branddirektor, Herr Guttsberger Senkel, den Obersteiger Herr Sattlermeister Max Glauer und den Steiger Feitwischändler A. Fejer für thätigkeits, energisches und nütziges Eingreifen bei den Löschversuchen am Grafen Brande durch ein außerordentliches Lob auszeichnete. Im Namen der Kaffeerevisoren erstattete der Kaufmann Herr Meubershausen den Kassenbericht. Für Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften wurden 400 Mk. veranschlagt; in der Kasse blieb ein Bestand von 36 Mk. Herr Kaufmann B. Schurr berichtete über die in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Kameraden vorgenommene Uniform- und Utensilienrevision. Zu Kaffeerevisoren für das nächste Vereinsjahr wurden die Herren B. Schurr, A. Fejer und Eugen Frenkel und die in Uniform- und Utensilienkommission die Herren W. Lewandowski, C. Ulmer und W. Strahewski jun. gewählt. Der Wehrgeburten zur Zeit 35 aktive und 20 passive Mitglieder an. Als Beifälle zur Unterhaltung der Löschgeräthschaften zahlte die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 200 Mk. — Herr Großhändlermeister Beters, der Verwalter des von der Zuckerfabrik gepachteten großen Culmburger Sees, hat im Auftrage der Zuckerfabrik für 9000 Mk. Fischbrut, bestehend aus jungen Bandern, Hechten, Schleien u. s. w., zur Fortpflanzung in den See eingelebt.

□ Briesen, 15. März. (Verein vom Nothen Kreuz, Sokol-Verein.) Nach dem Jahresbericht des hiesigen Zweigvereins vom Nothen Kreuz hat derselbe 45 Mitglieder, eine aus 15 Mitgliedern bestehende Sanitätskolonne und einen Kassenbestand von 117 Mark. — Der hiesige polnische Turnverein (Sokol) wählte den Schuhmachermeister Johann Midalsowski von hier zum Vorsitzenden.

□ Strasburg, 16. März. (Abiturienten-Examen.) Bei der heutigen Abgangsprüfung im Gymnasium erhielten die acht ungelungenen Exprimanten Tychowski, Erdmann, Doh, Hader, Jacobsohn, Müller, Sprengel und von Werthern das Reifezeugniß.

□ St. Eulau, 15. März. (Nach Südwestafrika. Hotelverkauf.) Der Oberleutnant v. Lidowski vom Infanterie-Regiment Nr. 44 reist im Laufe dieses Monats nach Deutsch-Südwestafrika, um bei der Schutztruppe Dienste zu nehmen. — Das bisher Herr Naumann gehörige Bahnhofsrestaurant ist für 52000 Mk. in den Besitz eines Herrn Schmidt aus Ebling übergegangen.

□ Königsberg, 15. März. (Westwechsel.) Die S. Hornsche Eisengießerei und Maschinenbauanstalt hier selbst ist in den Besitz des Ingenieurs Bruno Nibel von hier käuflich übergegangen.

□ Gartz, 15. März. (Nittergutsverkauf.) Herr v. Zellerbach-Laschewski aus Sullenzhu hat das Nittergut Ohgendorf bei Witow für 300000 Mark gekauft.

□ Aus Ostpreußen, 15. März. (Die Bränierung von Werden kaltschligen Schlags) auf der Hauptstadt zu Königsberg im Frühjahr d. Jz. hat der Landwirtschaftsminister in einer Verfügung an den Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins abgeleitet.

□ Melsau, 15. März. (Der hiesige Bahnhof 3. Kl.) wird vom 1. April d. Jz. ab wegen seines geringen Verkehrs in eine Haltestelle umgewandelt und mit einem Haltestellen-Platze besetzt. Infolgedessen ist der jetzige Stationsverwalter Schöler von hier nach Jablonowo veretzt worden.

## Kolonialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. März 1876, vor 24 Jahren, starb in Cambsfeld bei Stuttgart der Dichter Ferdinand Freiligrath. Infolge seiner Theilnahme an den politischen Ereignissen des Jahres 1848 mußte er Deutschland verlassen, lehrte aber, nachdem er eine Reihe von Jahren in England verlebt hatte, zurück. Seine Dichtungen zeichnen sich durch Farbenreichtum, Anschaulichkeit und klare Sprache aus. Er wurde am 17. Juni 1810 in Detmold geboren.

Am 19. März 1813, vor 87 Jahren, wurde zu Plautzsch (Schottland) der kühne Reisende David Livingstone geboren, ein heldenmüthiger Mann, der sein Leben einsetzte, um das südliche Centralafrika der Erkenntnis zu erschließen. Von der Ostküste aus in das unbekante Land vordringend, erlag er am 1. Mai 1873 den Strapazen und klimatischen Verhältnissen. Seine Leiche ruht in väterländischer Erde.

Thorn, 17. März 1900.

— (Personalien.) Der Ober-Verwaltungsgerichtsath Dr. Jahr (früher in Marienwerder) ist zum Senatspräsidenten des Ober-Verwaltungsgerichts ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Veretzt: die Eisenbahn- und Betriebsinspektoren Dybbin von Dirschau nach Krefeld (Direktionsbezirk Köln), Elten von Hoerswerda (Direktionsbezirk Halle a. S.) nach Dirschau als Vorstand der dortigen Betriebsinspektion 2, Linke von Danzig nach Königsberg als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schlochau-Reinfeld zu errichtenden Bauabtheilung und Stadtschiff von Lauenburg i. Pom. nach Br.-Stargard als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schwedt-Br.-Stargard-Gerzwinz zu errichtenden Bauabtheilung, der Regierungsbaumeister Schmidt von Dirschau nach Kassel, der Eisenbahnsekretär Danzig und der Bureauinhaber Böttcher von Brandenburg nach Danzig, Stations-Einnehmer Gerhardt von Ebing nach Marienburg, Güter-Expedit Thimm von St. Eulau nach Ebing zur Verwaltung der Stationskasse, Bahnmesser I. Kl. Daniel von Köslin nach Graudenz, Telegraphenmeister Winkler von Dirschau nach St. Eulau. Dem Eisenbahn- und Betriebsinspektor Landsherg in Dirschau ist vom 1. April d. Jz. ab die Leitung der Betriebsinspektion 1 daselbst übertragen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Milchküchler Mielke aus Kotelmühle für den ganzen Gutsbezirk Dybow, bestehend aus den Kolonien Ciempik, Glinke, Kotelmühle, Niedermühle, Bihlismühle, Regencia und Bahnhof Schripik, als Waisenverwalter ernannt.

— (Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten zum Osterfeste 1900.) Zum diesjährigen Osterfeste wird auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen die Geltung der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Dienstag den 3. April und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 27. April d. Jz. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 27. April bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— (Wehr. Provinzial-Lehrerverein.) Bei der Stichwahl zwischen Meubershausen und Mielke-Ebing wurde Herr Lehrer Meubershausen mit 92 von 150 abgegebenen Stimmen zum Wehrführer in den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins gewählt.

— (Privatbeamten-Verein.) Der allgemeine deutsche Privatbeamten-Verein hält im August d. Jz. eine Delegirten-Konferenz für die östlichen Provinzen in Danzig ab.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Wolfel. Als Beifälle fungirten die Herren Amtsrichter Erdmann, Landrichter Schfarth, Gerichtsaffessor Bault und Gerichtsaffessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Dr. Fuchs. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Wahr. — Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Wirtschaftsinспекtor Gottfried Gaede aus Kotelmühle wegen wissenschaftlich falscher Aufschuldigung zu verantworten. Gaede reichte im Juli v. Jz. bei der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn eine Anzeige ein, in welcher er den Tischlermeister Otto Krebs aus Dembowitz der Verleumdung beschuldigte. Die Verleumdung wurde darin gefunden, daß Krebs verbreitet habe, Gaede habe sich Geldbeträge für sein Zeugniß in einer Alimentenprozesse geben bzw. versprochen lassen. Diese Anzeige soll gegen besseres Wissen erstattet sein, weil Gaede dem Krebs und auch anderen Personen gegenüber selbst behauptet habe, daß ihm für sein Zeugniß Geld gegeben bzw. versprochen sei. Gaede bestritt im gestrigen Termin, eine derartige Verlesung zu Krebs oder zu einem anderen gemacht zu haben. Vier Zeugen bestätigten jedoch eiblich, daß Gaede zu verschiedenen Malen in der angegebenen Weise sich ausgesprochen habe. Auf Grund dieser Zeugenaussagen hielt der Gerichtshof den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe. Gleichzeitig wurde dem Verletzten, Tischlermeister Krebs, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten nach Rechtskraft des Urtheils im Rulmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Händler Johann Bulowski früher in Mocker, jetzt in Lontorz. Die Deffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Bulowski wurde wegen Majestätsbeleidigung in Verbindung mit Verleumdung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Demnach wurde gegen den Arbeiter Josef Schuber aus Thorn wegen Verleumdung eines Eisenbahntransportes verhandelt. Schuber, welcher bei dem Bauunternehmer Wackermann zu Thorn in Diensten stand, fuhr am Abend





Zur Anfertigung  
**eleganter Damengarderoben**  
 empfehlen sich **Geschw. Lonzner,**  
 Culmerstr. 10.  
 Schülerrinnen können sich  
 bei uns melden.  
**Konzeß. Bildungsausschuss**  
 für  
**Kindergärtnerinnen.**  
 Der Sommerkursus beginnt den  
 2. April. Kinder werden jederzeit an-  
 genommen.  
**Emma Zimmermann,**  
 geb. **Ernstl,**  
 Thorn, Brauerstraße 1.

**Gummi-  
 Bettelinge - Stoffe**  
 in nur  
 vorzüglichen Qualitäten  
 empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**  
 Breitestr. 4.

**Nähmaschinen!**  
 30%  
 billiger als die Konkurrenz, da ich  
 weder reifen lasse, noch Agenten habe.  
  
**Soharmige,** unter 3 jähriger Ga-  
 rantie, frei Haus u. Untericht für nur  
**50 Mark.**  
 Maschine Kühler, Vibrating Shuttle,  
 Ringschiffchen Wheeler & Wilson  
 zu den billigsten Preisen.  
 Teilzahlungen monatlich von  
 6 Mk. an.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.  
**S. Landsberger,**  
 Heiligegeiststraße 18.

Zur Anfertigung  
 aller Arten von  
**Polstermöbel,**  
 Marquisen,  
 Wetterrolleaux und Dekorationen  
 empfiehlt sich bei billigster  
 Preisberechnung  
**Hugo Krüger,**  
 Copernikusstr. 21.

Zur Anfertigung  
 aller Arten von  
**Polstermöbel,**  
 Marquisen,  
 Wetterrolleaux und Dekorationen  
 empfiehlt sich bei billigster  
 Preisberechnung  
**Hugo Krüger,**  
 Copernikusstr. 21.

\*\*\*\*\*  
**J. Sellner**  
 Tapeten u. Farben  
 reichhaltigste Auswahl  
 nur moderner Muster  
 in allen Preislagen.  
 Reste billigst.  
 \*\*\*\*\*  
 Für Schüler  
 nachweislich gute und billige Pension  
 zu haben Schuhmacherstraße 24, III.

Act-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.  
**C. D. Fischer's**  
**ESSIG-ESSENZ**  
 Bester  
 Essig.  
 Haltbarster Essig.  
 Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.  
 Garantirt 80% - chemisch reinz.  
 In Flaschen à 1/2 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.  
 Prämiert auf der Ausstellung „Für Haus & Küche“, Frankfurt a. O.  
**D. Fischer's Wein-Essig-Essenz.**  
 mit feinstem Wein-Aroma.

Vertreter für Thorn, Culmsee, Culm u. Graudenz:  
**Gustav Oterski, Thorn.**  
 Niederlagen in Thorn: bei Carl Sakriss und P. Begdon.

Neu! **Piccolo.** Neu!  
**Piccolo!**  
 der billigste und beste Selbstzunder der Welt.  
 Piccolo paßt für alle Gas- u. Gasglühlichtbrenner,  
 zündet und verfaßt bei feiner Witterung, bleibt jahrelang  
 blank und ist dauerhaft.  
 Piccolo ist Einzel- und Zentralzunder, bei Schaufenster-  
 und Straßenbeleuchtung bequem zu benutzen.  
 Piccolo schützt gegen Gasexplosion und verhindert das  
 Berstören der Zylinder.  
 Piccolo steht einzig und unübertroffen da.  
 Niederlage bei **Gustav Heyer, Thorn,**  
 Breitestr. 6.

**F. Rejankowski,**  
 Tapezier und Dekorateur,  
 Brombergerstraße 82 THORN III Brombergerstraße 82.  
 Anfertigung sämtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten  
 geüßtenhaft und billig.  
 Marquison und Watter-Roulaux zu ganz billigen Preisen.

**TORIL**  
 Fleisch-Extract  
 übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft  
 und Wohlgeschmack die Liebigschen Extracte  
 und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen-  
 und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.  
**Opel**  
 Fahrräder  
 bestes Rad meines Lagers  
**G. Peting's Wwe.**  
 Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem  
 Patent-Glockenlager D. R. P. 87228.  
 Fahrräder, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

**Neuheiten**  
 in  
**Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen,**  
**Portièren,**  
**Divan- und Pferddecke**  
 sind in grosser Auswahl eingetroffen  
 und empfehle ich selbige  
 zu außerordentlich billigen Preisen.  
**S. David,**  
 14 Breitestr. 14.

Vom 1. April 1900 verlege ich mein  
**Maler-Geschäft**  
 von der Brombergerstraße 86 nach der  
**Bäckerstr. Nr. 9**  
 und empfehle mich zur  
**Ausführung feiner Malerarbeiten,**  
 sowie sämtlicher Fassadenanstriche mittelst meiner Leitergerüste,  
 bei tadelloser Arbeit und billigen Preisen.  
 Spezialität: Pünktliche Herstellung.  
**A. Zielinski, Malermeister,**  
 Brombergerstraße 86.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Hierdurch zeige ich meiner werthen Kundschaft an,  
 daß ich mein  
**Herren-Garderoben-Geschäft**  
 nach der  
**Nr. 8 Breitestr. Nr. 8**  
 verlegt habe.  
 Indem ich bitte, mir das auf dem alten Platze  
 geschenkte Vertrauen auch nach hier übertragen zu  
 wollen, empfehle ich gleichzeitig den  
 Eingang von Frühjahrs- und Sommerstoffen  
 in bekannter reicher Auswahl und Güte.  
 Hochachtungsvoll  
**J. Skalski.**

Sehr günstiger Kauf eines  
**Miets- u. Geschäftsgrundstücks.**  
 Im Auftrage des Herrn **Carl Hass** zu **Wieschen bei Pödgorz,**  
 der sich hohen Alters wegen zur Ruhe setzen will, stelle dessen nahe dem  
 Hauptbahnhofe und an der Hauptverkehrsstraße **Thorn-Pödgorz** gelegenes  
 Grundstück, **Wieschen Nr. 11,** mit großem Hofraum, Obst- und  
 Gemüsegarten, und in welchem außer erheblichen Mietzins  
 ein sehr rentables Materialwaren- u. Bierverkaufsgeschäft  
 betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen zum freihändigen Verkauf,  
 und ertheile ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern jede gewünschte Auskunft.  
**C. Petrykowski, Thorn, Kunst. Mkt. 14, I.**

**Sehr günstiger Grundstückskauf.**  
 Das der Frau **Auguste Gründor** zu **Vorstadt Thorn**  
 Nr. 187 zugehörige, selten günstig, ganz nahe der Stadt und  
 unmittelbar an der Chaussee **Moder** und elektrischen Bahn gelegene  
 Grundstück,  
 auf welchem seit ca. 20 Jahren eine **Wagenbau- und Stell-  
 macherei** betrieben wird, ist freihändig und zwar ganz oder  
 auch getheilt preiswerth unter günstigen Bedingungen  
 zu verkaufen. Das Grundstück, mit schönem Wohnhause, einem  
 Wagenbau-, Schmelz- und Stellmachergebäude, ist **16,340** □,  
 gleich ca. 6 1/2 Morgen, groß und eignet sich vermöge der  
 Lage und Größe zu jedem industriellen Unternehmen.  
 Ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern näheres durch  
**C. Petrykowski, Thorn,**  
 Kunststädter Markt 14, I.

**Schnell-Glanz-  
 Doppelbürste**  
 mit der Trocken-Wichse  
 unentbehrlich  
 für Haus, Reise, Sport und Arme  
  
 ist handlich, sauber, unverwüßlich.  
 Unsere „Trocken-Wichse“ färbt nicht ab,  
 konservirt das Leder, macht es  
 elastisch, blank und wasserdicht.  
 Geeignet für Aquarelle, Baupläne,  
 ramponirte Bücher-Einbände, Leder-  
 Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichen-  
 möbel, Riemen, Sattelzeug, Pferde-  
 geschirre, Schuhwerk aller Art,  
 vom feinsten Chevrax bis zum  
 gröbsten Rindleder.

**Süßkirchen.**  
 Den geehrten Grundbesitzern offerire  
 ich 5- bis 6000 Stück Süß-  
 kirchen, prima hochsämige,  
 chausseefähig, pro Stück 40-50  
 Pf. ab Station **Süßel,** 30 000  
 Eschen- und Ahorn-Pflanzen, vom  
 Meter ab pro Tausend 30 Mk.  
**Julius Scholz,**  
 Baumschulbesitzer,  
 Krogel, Schl.

**D. Körner**  
 Sarg-Magazin,  
 Bäckerstr. 11  
 empfiehlt  
**Holz- und  
 Metall-Särge**  
 in  
 allen Größen  
 und Preislagen.

**Photographische Apparate**  
 sowie  
 sämtliche Artikel  
 zur  
 Photographie  
 f. Amateur- u. Fachphotographen  
 halten stets vorrätzig  
**Anders & Co.**

**Tapeten**  
 neueste Muster, in grösster  
 Auswahl billigst bei  
**L. Zahn,**  
 Copernikusstr. Nr. 39.

**Junges Mädchen findet Wohnung**  
 mit Pen. **Bäckerstr. 13, II.**  
**Ein Zimmer**  
 an einz. Dame oder  
 Herrn zu vermieten.  
**Waldhühnschen, II.**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
 billig zu verm. **Strobaudstr. 12, 2 Et.**  
**Möbl. Zimmer**  
 mit Kabinet und Pension von sofort  
 zu verm. **Culmerstr. 28, II r.**

**Ein fein möbl. Zimmer**  
 soagl. zu verm. **Heiligegeiststr. 19.**  
 In dem Neubau **Araberstr. Nr. 5**  
 sind noch drei Wohnungen, be-  
 stehend aus drei Zimmern, Küche und  
 reichl. Zubehör, und eine Mansarden-  
 wohnung, bestehend aus 3 Zimmern  
 etc., wie vor; ferner zwei Keller,  
 die als Lagerräume bezw. Werkstätte  
 eingerichtet werden können, zu ver-  
 mieten.

**W. Groblewski,**  
 Culmerstr. 5.

**Freundl., gesunde Wohnung**  
 von 5 Zimmern mit allem Zubehör  
 in der 1. Etage zum 1. April zu ver-  
 mieten. **Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.**

**I. Etage,**  
 Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle  
 Küche und Zubeh., vom 1. April zu  
 vermieten.  
**G. Scheda,**  
 Marktstr. 27.

**Wilhelmsplatz 6,**  
 3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc.,  
 seit 4 Jahren von Frau Oberbürger-  
 meister **Wisselink** bewohnt, per  
 1. April cr. - Markt 850 per anno  
 - zu vermieten.  
**August Glogau.**

**Herrschäftliche Wohnung**  
 von 3 großen Zimmern nebst allem  
 Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferde-  
 stall vom 1. April zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedr.straße 6.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schul-  
 straße Nr. 11, bis jetzt von Herrn  
 Major **Zillmann** bewohnt, ist von  
 sofort oder später zu vermieten.  
**Soppart, Bachestr. 17.**

**Altst. Markt Nr. 12, Verm. v. Hof-  
 Kellereien,**  
 Allensteiner Brauerei.  
 Auskunft bei Herrn **Bernhard  
 Leiser,** Heiligegeiststraße 16.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 7 Zimmer, Wadestube zu vermieten.  
**Gerechtfraße 21.**  
 In meinem Hause **Baderstr. 24**  
 ist eine

**Hofwohnung, zweite Etage**  
 zu vermieten.  
**S. Simonsohn.**

**Wohnung, helle Zimmer, helle  
 Küche, vermietet für 270 Mark.**  
**Bernhard Leiser.**

In unserem Hause, **Bromberger  
 Vorstadt, Ecke der Bromberger  
 und Schulstraße,** Haltestelle der  
 elektrischen Bahn, ist per 1. April  
 1900 evtl. früher, unter günstigen Be-  
 dingungen zu vermieten:  
**Ein Gastaden**  
 mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten,  
 welcher sich für ein Zigarren- oder  
 Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und  
 in welchem zur Zeit ein Blumenge-  
 schäft betrieben wird.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
 Thorn.

In unserem Hause, **Breitestr. 37, 3. Etage**  
**Eine Wohnung,**  
 5 Zimmer, Balkon, Küche mit  
 allem Nebenzubeh., bisher von Herrn  
**Justus Wallis** bewohnt, per sofort  
 zu vermieten.  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

**Melien- u. Manenstr. Ecke 138**  
 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim-  
 mern, Bad etc. eventl. Pferdeh.,  
 billig zum 1. April zu vermieten.  
 Näheres im Erdgesch.

**Herrschäftliche Wohnung**  
 Schulstraße Nr. 13, Erdgesch. mit  
 Vorgarten, vom 1. April 1900 zu  
 vermieten.  
**Soppart, Bachestraße 17.**

**Baderstr. Nr. 2**  
 ist eine Wohnung, 3. Etage, von 5  
 Zimmern nebst Zubeh., zum 1. April  
 zu vermieten.  
**Greiser.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 6 Zimmer nebst Zubeh., 1. Etage,  
 Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,  
 bis jetzt von Herrn Oberst Protzen  
 bewohnt, ist von sofort oder später  
 zu vermieten.  
**Soppart, Bachestraße 17.**

**Wohnung,**  
 5 Zimmer und Zubeh., zu verm.  
 Zu erfr. **Brombergerstr. 60, Laden.**

**Eine Familienwohnung,**  
 2 Zimmer und Zubeh., vom 1.  
 April zu vermieten.  
**Borchert, Fleischermeister.**  
 Kellerwoh., z. v. Zu erfr. **Gerechtfraße 9.**

## Was ist schön?

Von Dr. A. R. Wohlerst.

(Nachdruck verboten.)

Nur selten noch hört man das alte Wort: „Es ist ein Unglück, dumme Knaben und häßliche Mädchen zu haben.“ Heute spielt der Mamon die Hauptrolle, er erseht alles. Wenn im alten Griechenland eine Mutter von den Göttern das höchste Glück für ihre Kinder ersehnte, so erbat sie in erster Linie Schönheit für dieselben. Im alten Griechenland war der Kultus des Schönen so ausgebildet, daß er noch heute wie ein leuchtender Schimmer über jenem Lande liegt.

Wenn in jenen alten Zeiten irgend jemand die griechischen Weisen gefragt hätte, was Schönheit sei, so würden sie auf die goldene Statue der Phryne gewiesen haben, die, von Praxiteles geschaffen, im Apollotempel stand.

Welcher Weise würde heute eine solche Antwort geben? Wer könnte sie geben bei der immer weiter schreitenden Vernachlässigung des menschlichen Körpers? Schämten sich doch die sogenannten Neuplatoniker sogar, daß sie überhaupt einen Körper besaßen.

So lassen sich für alle Epochen und für alle Nationen Beweise erbringen, daß der Schönheitsbegriff ein sehr veränderlicher war und noch ist. Das deutsche Gretchen, heute noch das Ideal vieler Deutschen, wird vielleicht nur wenigen Franzosen gefallen. Und umgekehrt, mancher Deutsche wird für die gefeierteste Pariser Schönheit keine Begeisterung finden.

Je anders das Klima, die Umgebung, der Weltteil, desto größer der Unterschied in den Vorstellungen von dem, was schön ist. Diese Ansichten stehen sich manchmal so entgegengekehrt gegenüber, daß es komisch wirkt. Wir halten weiße Zähne für ein Zeichen der Gesundheit und Schönheit. Die Einwohner auf dem malayischen Archipel färben ihre von Natur sehr schönen Zähne schwarz, roth und blau. Sie schämen sich, weiße Zähne zu haben, wie ein Hund.

Bei uns läßt sich die bekannte „Belle Irene“ für Geld sehen. Man bewundert die kunstvolle Tätowirung auf dem Leibe der jungen Dame, aber welche unserer jungen Damen würde den Wunsch hegen, ähnlich geschmückt zu werden? Wohl keine einzige. Dagegen giebt es nicht ein einziges, großes Land, von den Polargegenden im Norden bis nach Neu-Seeland im Süden, wo sich die Ur-Einwohner, Männlein wie Weiblein, nicht tätowirten.

Bei uns wird das Antlitz seiner Schönheit wegen bewundert und sorgfältig gepflegt und geschont. Bei den Wilden ist es der bevorzugte Platz der Verwundlung. Hätten nicht Reisende wie Humboldt, Darwin und andere Autoritäten die Sachen bestätigt, man würde manches nicht glauben. So werden in vielen Theilen der Welt bei den Menschen die Nasenscheidewand, manchmal auch selbst die Flügel derselben, durchbohrt, um Ringe, Stäbchen, Federn und andere Zierrathe in die Löcher einzuführen. Hierher gehört auch das „Belele“ der Frauen im Sambesgebiet, welches beim Lachen die Lippe bis über die Augen emporhebt. Bei den Botokuden ist das Loch in der Unterlippe so groß, daß eine Holzscheibe von vier Zoll Durchmesser hineingethan wird.

Als der berühmte Reisende Livingstone erkaunt nach dem Zwecke des Belele, dieses seltsamen Zierrathes fragte, erhielt er die erstaunte Gegenfrage: „Das ist doch schön?“

Der amerikanische Indianer verlangt von seiner Schönen, daß sie ein breites, plattes, glattes Gesicht, kleine Augen, hohe Wangen, niedrige Stirn, breites Kinn, eine klobige Hakennase und eine gelbbraune Haut besitzt. Das ist sein Ideal einer weiblichen Schönheit. Und wie steht es in dieser Hinsicht bei uns? Möglich ist es, daß wir uns innerhalb eines Jahrzehntes, innerhalb unserer Grenzpfähle über die Schönheit einer Dame einig und sie allgemein anerkennen. Wenn wir aber unsere Grenzen überschreiten, wechselt das ästhetische Ideal wie die Wolken über uns.

Bei uns gelten starke, dunkle Augenbrauen und Wimpern als eine Schönheit. Die Indianer von Paraguay aber reihen beides aus, indem sie diese sonderbare und schmerzhaft Operation damit begründen, daß sie nicht aussehen mögen wie ein Pferd. Die Eingeborenen des oberen Mils schlagen

sich die vier Schneidezähne aus, indem sie sagen, sie möchten nicht ausschauen wie Thiere. Ihrem Beispiel folgen auch die jüdisch von ihnen wohnenden Batakos, das heißt nur zum Theil, denn sie begnügen sich meist damit, sich nur die oberen beiden Schneidezähne auszuschlagen, was ihrem Gesicht, infolge des Vorspringens der unteren Kinnlade, ein wildes und widriges Ansehen giebt. Diese Völker halten das Vorhandensein der Schneidezähne für äußerst un schön und beim Anblick von Europäern riefen sie aus: „Seht wie garstig, diese großen Zähne!“ In verschiedenen Theilen Afrikas wipst man die Schneidezähne durch Feilen zu.

Man ist in einem großen Irrthum, wenn man annimmt, daß unsere weiße Gesichtsfarbe den Wilden imponire oder gefalle. Bei allen farbigen Rassen gilt die weiße Haut als garstig. Selbst europäische Reisende haben behauptet, daß mitten im tropischen Urwald die schwarze, blanke, sammetne Haut des Negers ästhetisch prächtig wirke, während die weiße Haut des Europäers den Eindruck des Krankhaften mache. Darwin schreibt: „Unwillkürlich war meine Empfindung: wie unnatürlich und krank erscheint doch unsere bleiche Farbe unter dieser heißen Sonne, in dieser Blütenpracht des Urwaldes, inmitten unserer Brüder mit der heller oder dunkler brannen, sammetnen Haut.“

So erscheint es klar, daß die Frage, was ist schön, von jedem Menschenstamm anders beantwortet werden wird. Jeder Stamm hat seinen besonderen Apoll und seine Aphrodite.

Unsere bezopften Brüder im Innern ihres großen Landes China halten alle Europäer für häßlich, weil sie eine weiße Haut und vorspringende Nasen haben. Auch unsere Augen gefallen ihnen nicht. Der Reisende Vogt bemerkt dazu, daß die schräge Stellung der Augen, welche den Japanern und Chinesen eigenthümlich ist, auf den Gemälden dieser Völkerschaften absichtlich übertrieben werde, um die volle Pracht und Schönheit dieser Stellung hervorzuheben.

Ein Kaiser würde es als ein sehr schlechtes Kompliment betrachten, wenn man ihm sagte, er sähe aus wie ein weißer Mann.

Darwin schreibt: „Ich habe von einem unglücklichen eingeborenen Mann gehört, der so hell war, daß ihn kein Mädchen heirathen wollte. Einer der vielen Titel des Zukünftigen ist: „Ihr, der Ihr schwarz seid.“

Die Kubier halten die weiße Hautfarbe für einen Fehler. Man kennt sogar Fälle, wo der Anblick eines Weißen Ekel und Abscheu erregte. Als Negerknaben den Reisenden Burton landen sahen, riefen sie: „Seht den abscheulichen, weißen Mann! Sieht er nicht aus wie ein weißer Affe?“

Überall auf der ganzen Erde schafft der Mensch sich sein Schönheitsideal nach seinem Ebenbilde. Das ist eine Thatsache, die nicht zu leugnen ist und für die ungeheure Eitelkeit des Menschen spricht. Eitelkeit ist eine der ursprünglichsten Eigenschaften der menschlichen Seele, mag sie in einem weißen, gelben oder schwarzen Körper wohnen.

Als Darwin einem nackten, frierenden Fenerländer aus Mitleid ein Stück Tuch schenkte, sah er zu seiner Verwunderung, wie derselbe das Tuch nicht als schützende Hülle verwandte, sondern es in kleine Stücke riß, um sich und seine Genossen damit zu schmücken.

An der Eitelkeit des Menschen scheitert die unüberfelle Beantwortung der Frage: was ist schön? Man muß sich mit der Antwort begnügen: „Schön ist — was gefällt.“

## Deuli.

Eine Liebes- und Schnepfen-Geschichte.

Von R. Brachner.

(Nachdruck verboten.)

### I.

Deuli: Da kommen sie.

Es war ein erster, heiterer Frühlingstag. Die Sonne war gerade aufgegangen. Nur leichte, weißgelbe Federwölken flogen über den blauen Himmel, und die Märzsonne begann die ganze Welt mit ihrem langersehnten Goldglanze anzufüllen, so daß die Ost-in-die-Welt von Schneeflocken fast zusehends wuchsen und der letzte Winter Schnee auf den Halben und Hügelu ärgerlich zusammenschmolz und immer kleiner wurde. Eine naseweise Amstel rief dazu aus dem nahen Gehölz, und über der ganzen Erde lag es wie ein zarter gründer Flaum.

Hinten am Rande des Gehölzes, wo ein Kirchthurm und ein paar rothe Ziegeldächer

hervorlugten, erhob sich jetzt eine Staubwolke, die sich aber bald wieder zertheilte und Wagen, Pferde, Hunde und eine Meute angekoppelter Hunde erblickten ließ, von denen die letzteren mit kräftiger Zunge laut in den Frühlingsmorgen hinausklafften. Dann wurden auch die Menschen sichtbar, eine lustige, muntere Gesellschaft, die zur Ehre des Tages zur Schnepfenjagd in das nahe hümpfige Terrain zog, wo sich die zweibeinigen Thiere anzuhalten pflegten.

Ältere und jüngere Leute, Männer und Frauen befanden sich in diesem Jagdzuge, der von den klaffenden Hunden eröffnet und von dem Proviantwagen geschlossen wurde. Die Leitung dieses Proviantwagens hatten diesmal nicht die älteren, sondern die jüngeren Leute übernommen, nämlich Doktors Leuchen, eine achtzehnjährige blonde Nordlandsveenus, und Postdirektors Agathe, ein zierliches Brünnetchen im gleichen Alter. Als männlicher Schutz war den beiden jungen Damen Erich Gökler, ein schneidiger Kandidat der Medizin, angeheilt worden, der den beiden Mädchen, anscheinend nach echt großstädtischer Schwere-nöther-Art den Hof zu machen schien, wenigstens konnte man aus dem fortwährenden Lachen auf so etwas oder auf etwas ähnliches schließen.

Fast war es, als ob einer oder der andere von den Alten sich auf das laute, jugendfrische Lachen umblühte, um nach dem lustigen Kleeblatt umzuschauen und mit dem grauen Kopf ihnen zuzunicken. Die drei aber schienen nur für sich zu leben; und zwischen den beiden Mädchen konnte man so etwas wie eine kleine, aufkeimende Gespanntheit beobachten.

Der Zug war im sonnenhellsten März-morgen an seinem Bestimmungsorte angekommen. Die jagdlustige Gesellschaft hatte die Gewehre um die Schultern gehängt und vor der Beschäftigung des edlen Maidwerks nachgegangen. Die älteren Damen hatten einen Spaziergang zum nahen Forsthaufe unternommen, während sich die jüngeren Damen auf die Suche nach Märzveilchen aufgemacht hatten. Auch die Hunde waren inzwischen abgekoppelt worden, und bald konnte man durch das Hundegeklaff hindurch das Knattern der Flinten hören und die gesuchten Vögel aus dem grünbraunen Sumpfterrain aufflatternd sich erheben sehen.

Das Kleeblatt war bei seinem Transportwagen zurückgeblieben. Die Frauen hatten es nicht vermocht, die beiden Mädchen zum Mitgehen zu bewegen, noch hatten die Männer mit ihren Ueberredungskünsten Erfolg gehabt, in dem Jünger Westulaps das Nimrodssieber anzufachen. Die drei schienen sich jedenfalls unter einander besser als bei Jagd und Milch und Schinkenbrot zu amüsiren.

Mit der Proviantbewachung schien es allerdings auch dem dreiblättrigen Kleeblatt nicht allzu ernst zu sein, denn als man die Luft rein von Wasen, Wettern, Untels und Tanten wählte, schlug man sich auch hier seitwärts in die Büsche, d. h. in das nahe Gehölz, und dieses einzig und allein deshalb, um, wie der Herr Kandidat den Vorschlag machte, den herrlichen Sonntagmorgen in seiner ganzen unbeschreiblichen Frühlingspracht einmal gründlich zu genießen.

Die Mädchen hatten nichts gegen diesen Vorschlag und willigten gern ein.

Man sprach von diesem und jenem, ehe aber zehn Minuten vergangen waren, hatte man Agathe unter dem Vorwande, Waldmeister zu suchen, allein gelassen. . . .

Agathe sah sich also verfehlt, durchschaute aber das Komplott und dachte nur:

Deuli, so kommen sie! —

### II.

„Deuli: da kommen sie!“

So rief das Kleeblatt — es hatte sich inzwischen wieder vereint, und Agathe hatte, als kluges Mädchen, sich gestellt, als ob die Trennung im Holze wirklich nur durch einen bösen Zufall herbeigeführt worden war — den Schnepfenjäger entgegen, als diese etwa um die Mittagszeit mit überreicher Beute zurückkehrten.

Nach einem kleinen kalten Imbiß schickte man sich zum Rückwege an. Der Zug ordnete sich jetzt in derselben Weise wie beim Antritt der Jagd, nur daß diesmal Agathe Unterkunft in einem der vielen Wagen suchte, weil, wie sie vorgab, der Transport, der ja aufgezehrt sei, doch nicht mehr einer dreifachen Verwahrung bedürfte, und Doktors Leuchen und der junge Mediziner völlig zur Beaufsichtigung desselben genügten.

Niemand ahnte den wahren Grund, und nur die beiden, die sie zur Bewachung des Transportwagens zurückließ, wußten dem guten Mädchen in ihrem Innern nicht genug Dank zu sagen, wenn auch ihr Mund nur bedauernde und förmliche Worte sprechen mußte.

Der Zug setzte sich also in Bewegung: Die Hunde voran, dann die Wagenkette und zum Schluß der Transportwagen, dessen Führung Erich jetzt selbst übernommen hatte, da der Rutscher vorn bei den Hunden gebraucht wurde.

Jedermann im Zuge hatte soviel über die Jagd und das Ergebnis derselben zu sprechen, daß niemand etwas davon merkte, daß der Transportwagen nur ganz langsam nachkam und schließlich ganz aus dem Gesichtskreise der Jagdgesellschaft verschwunden war. —

Am Mühlbach war's, wo die Weiden mit ihren jungen, sammetweichen Käschknospen stehen, wo der Transportwagen nach einiger Zeit plötzlich stillstand. Bis hierher waren die Pferde, ohne besonders angetrieben zu werden, von selbst gegangen. Erich schien diese Gelegenheit außerordentlich erwünscht zu kommen, denn flammenden Auges hob er mit starkem Arme das leicht erröthende Mädchen vom Wagen herunter.

„Leuchen!“ . . .

„Erich!“ . . .

Der Wind wehte durch die im Märzschnee stehenden Weidenbäume! —

„Was werden nur die Leute unserer Jagdgesellschaft sagen?“

„Daß sie sagen, Liebste, was sie wollen!“ Und wieder huschte ein Windhauch vorüber und verwirrte sich in Leuchens blondem Lockengewir, daß sie ihr neckisch um die hämmernenden Schläfen wirrten.

Erich suchte die wirren blonden Haare zu ordnen.

„Liebster, nicht doch!“ . . . sie bog ihr Köpfchen schon zurück, da aber hatte er sie auch schon gefaßt und in auflodernder Leidenschaft an sich gerissen, um ihr den Mund mit seinen Küssen zu verschließen.

Sie sträubte sich nicht mehr. Mit einem seltsamen Lächeln um die Lippen und geschlossenen Augen hing sie in stummer Glückseligkeit an seinem Halse.

In diesem namenlosen Glück vergingen Minute um Minute, Viertelstunde um Viertelstunde, bis die Schatten immer länger wurden, ein kühleres Lüftchen zu wehen begann und von fernher das Geläute der Abendglocken von den Kirchtürmen der Nachbarschaft zu ihnen herüberdrang.

Da brachen sie auf. — — —

— — — Die Sonne stand wie eine rothe Feuerkugel am westlichen Horizont, als sie mit der übrigen Jagdgesellschaft zusammenstießen, die ihnen, mitten beim Schnepfenmahl, fröhlich zurief: Deuli, da kommen sie!

### III.

Ein Jahr ist vergangen, und der Tag ist wiedergekehrt, von dem im Kalender steht: Deuli, da kommen sie!

Aus dem Kandidaten Erich Gökler ist ein stattlicher Doktor medicinae geworden, der heute sein Leuchen, mit dem er seit vorigen Ostern öffentlich verlobt ist, als seine kleine Frau heimführen will.

Aus diesem Grunde zieht man denn auch heute nicht hinaus zur Schnepfenjagd, sondern hat diesen jagdbaren Thieren einen gebührenden Ehrenplatz auf der Hochzeitstafel eingeräumt.

Die kirchliche Trauung ist vorüber. Mit warmer Inbrunst hat der alte Pfarrer einen treffenden Vergleich zwischen dem jungen Brautpaare und dem Vorfrühlingstage gezogen, der im Kalender mit „Deuli“ bezeichnet steht.

Nun kommt das Paar aus der Kirche zurück in das hochzeitliche Haus der Brauteltern.

Da stößt der alte Doktor, Leuchens Vater, seine treue Ehehälfte vernünftig in die Seite und flüstert ihr mit freudgitternder Stimme ins Ohr: „Siehst Du, Mutter, Deuli, da kommen sie!“ — — —

Berantwortlich für den Inhalt: Geimr. Wortmann in Thorn.

Linde's  
Essenz

ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

**Verein zur Unterstützung durch Arbeit.**  
 Verkaufsort: Schillerstraße 4.  
 Große Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenertüchern, Säckelarbeiten u. s. w. vorräthig.  
 Bestellungen auf Leibwäsche, Hängel, Strick-, Strickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.  
**Der Vorstand.**

**!Gänzlicher Ausverkauf!**  
 Wegen Verlegung des Geschäfts von hier nach St. Chlan verkaufe ich  
**Handschuhe, Träger, Kravatten etc.**  
 bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**C. Rausch,**  
 Handschuhfabrikant,  
 Schuhmacherstraße.  
 Dre Laden ist vom 1. Mai ab anderweitig zu vermieten.

**Zur Saat:**  
 Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais, sowie  
**beste Gräsermischungen Gemüse- und Blumen sämereien**  
 empfiehlt  
**Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,**  
 Thorn, Brückenstr.

**Preislisten gratis.**  
**Braunsch. Gemüse-Konferven.**  
 2 Pfd. junge Erbsen I 0,60 Mk.  
 2 " " " II 0,50 " "  
 2 " " " III 1,50 " "  
 2 " " " IV 1,35 " "  
 2 " " " V 1,80 " "  
 2 " " " VI 1,40 " "  
 2 " " " VII 1,50 " "  
 2 " " " VIII 1,20 " "  
 2 " " " IX 0,70 " "  
 2 " " " X 0,95 " "  
 2 Pfd. gemischtes Gemüse (Leipziger Marke) 0,80 " "  
 2 Pfd. junge Kohlrabi-Scheiben 0,45 " "  
 5 Pfd. junge Kohlrabi-Scheiben 0,90 " "  
 2 Pfd. Stangenparzel, dick 1,50 " "  
 2 Pfd. Stangenparzel, dünn 1,20 " "  
 3 Pfd. Schnittparzel, Kbf. 0,80 " "  
 3 Pfd. Schnittparzel II 0,90 " "  
**Meier Kompot - Früchte.**  
 2 Pfd. Apfelsinen 1,40 Mk.  
 2 " " " 1,60 " "  
 2 " " " 1,50 " "  
 2 " " " 1,50 " "  
 2 " " " 1,20 " "  
 2 " " " 1,10 " "  
 2 " " " 1,25 " "  
 2 " " " 1,25 " "  
 2 " " " 0,90 " "  
 2 " " " 1,90 " "  
**Marmeladen.**  
 1 Pfd. Johannisbeeren 0,45 " "  
 1 " " " 0,45 " "  
 1 " " " 0,30 " "  
 1 " " " 0,70 " "  
 1 " " " 0,50 " "  
 1 " " " 0,30 " "

**Alle Gemüsesorten und Kompot - Früchte sind auch in 1 Pfund-Dozen zu haben.**  
**Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstraße 26.

**Herren-Anzüge**  
 nach Maß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertig fauber u. gutstehend  
**F. Stahnke,**  
 Schneidermeister,  
 jetzt Arbeiterstraße 5.  
**18300 Mark**  
 werden zur 1. Stelle auf zwei zusammenhängende, einem Besitzer gehörige Grundstücke zum 1. April resp. 1. Mai er. gekauft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wieder mit der Goldenen Medaille 1899 Karlsruhe i. B. prämiirt.  
 Gegründet 1872.  
**Hermann Janke's**  
 woffberühmter  
**Web-„Haarfärbemittelhersteller“**  
 ist das beste Haarfärbemittel der Welt.

Ohne Blei und Schwefel. Durch paarmliges Einwaschen erhält jedes ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu flecken oder abzufärben. Garantie für Erfolg. Anwendung viel bequemer und einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln. Garantie für absolute Unschädlichkeit. Anlässlich untersucht und zum Verkauf genehmigt. Höchste Auszeichnungen, Ehrenpreise und goldene Medaillen. Wird auf Wunsch in feinen Salons während des Frisierens gänzlich unbemerkt in Anwendung gebracht. Man verlange beim Einkauf stets ausdrücklich:  
**Janke's „Haarfarbe - Wiederhersteller.“**

Preis per Karton Mk. 3.— u. Mk. 6.— für einjährig. Gebrauch ausreichend.  
 In Thorn echt zu haben bei Anders & Co., Breitestr., J. Hoppe, Culmerstr. 5, P. Jablonski, Friseur, A. Koezwar, Elisabethstrasse 12, H. Pappwoda, Schuhmacherstr. 25, H. Schmeidler, Brückenstrasse, C. Selner, Gerberstr. 22 und P. Weber, Culmerstr. 1, oder direkt beim Erfinder:  
**Herrn Janke, Berlin NW., Mittelstr. 61. Engros. — Export. — Detail.**  
 Gutachten. Herr Dr. med. Bredow, Berlin, schreibt: Den Haarfarbe-Wiederhersteller habe ich sorgfältig geprüft und bescheinige aus voller, freier Ueberzeugung, dass die Mischung für den Organismus, insbesondere für Kopf- und Hautnerven, durchaus unschädlich ist. Nach Vorschrift gebraucht, ist der Erfolg **unfehlbar und dauerhaft.**

Die **„Staatsbürger-Zeitung“**  
 tritt gemäß ihren Grundfäden: „für Wohlfahrt, Freiheit und Macht des deutschen Vaterlandes“ unter „Erhaltung des reinen Deutschtums“ in entschiedener unabhängiger Weise für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werththätigen Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die schädlichen Einflüsse des Judenthums auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „Staatsbürger-Zeitung“ stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gehaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.  
 Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.  
 Als Sonntagsbeilage wird der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich die Novellen-Zeitung:

**„Die Frauenwelt“**,  
 die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Räthselräthsel etc. bringt, beigegeben.  
 Der Bezug der „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ kostet bei den Postämtern vierteljährlich 3 Mark 60 Pf., mit Bestellgeld 4 Mark 10 Pf.  
 Probennummern unentgeltlich von der  
**Geschäftsstelle Berlin SW., Lindenstr. 69,**  
 vom 1. April ab:  
**SW., Lindenstr. 101/102 und Friedrichstr. 16.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 gibt blendend weisse Wäsche.  
 Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.  
 Weich edel mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke Schwan.  
 Vor sich vor Nachahmungen.  
 Zu haben in allen besseren Kolonial-, Drogeri- und Seifenhandlungen.  
 Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

**R. WOLF**  
 Magdeburg-Suckau.  
 Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
 mit ausziehbar. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen  
 für Industrie und Landwirtschaft.  
 Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
 Vertreter: **Theodor Voss, Danzig, Sandgrube 28a, am Neumarkt.**

**Erstes Schlesiendes Badofenbau - Geschäft und Backofen-Armaturen-Fabrik.**  
**Lager sämtlicher Bäckereigeräthe etc.**  
 Neu- und Umbau von Backofen für Kohlenfeuerung einfacher und praktischer Konstruktion werden schnell und sachgemäß unter Garantie ausgeführt.  
 Lager von Backofen-Herdplatten, Wölbsteine und Thomasmehl etc. in bester Qualität.  
 Leigtheitsmaschinen bei Baarzahlung äußerst billig. Preiscontante gratis und franko.  
 Nähere Auskunft über die Güte meiner Backofen ertheilt gern Herr **Bäckereimeister R. Loibrand** in Culmsee, wofür auch ein von mir erbaute Kohlenofen besichtigt werden kann.  
**Friedrich Wieland, Waldenburg i. Schlesien.**

**Prüfet alles und behaltet das beste!**

**Dr. Fernest'sche Lebensessenz**  
 nur Zucht von C. Luck Colberg  
 Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Nerven, saurem Kusthosen, Sodbrennen. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens, Schwindel, milder, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wirksam.  
 Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungenüßliche Eigenschaften! — In Familien von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Wirkliche, Unschädliche und Besondere seiner Art! — Freiwillich ertheilt, unangefordert eingehende glänzende Mittheilungen, massenhaft Dankbriefe! — Die echten Fernest'schen Präparate der alten, bewährten Firma C. Luck, Colberg, sind anerkannt gute, sehr wirksame und kostengünstige Gesundheitsmittel! Nachfrage und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patents! Nachahmungen werden bestraft. Nachfragen von anderen Ansehens wie untenstehende verteilte Abbildung der rothen Umhüllung wie man als unecht vermeint.  
 Man verlange unmissverständlich Gebrauchsanweisung von C. Luck, Colberg.  
 Bezugsfähige Geschäfte:  
 Bestandtheile: 200 mg. Spiritus, 100 mg. Zucker, 100 mg. Stärke, 100 mg. Glycerin, 100 mg. Wasser, 100 mg. Essig, 100 mg. Soda, 100 mg. Kalk, 100 mg. Eisen, 100 mg. Kupfer, 100 mg. Zink, 100 mg. Magnesium, 100 mg. Natrium, 100 mg. Kalium, 100 mg. Phosphor, 100 mg. Schwefel, 100 mg. Sauerstoff, 100 mg. Stickstoff, 100 mg. Kohlenstoff, 100 mg. Wasserstoff, 100 mg. Chlor, 100 mg. Brom, 100 mg. Iod, 100 mg. Fluor, 100 mg. Bor, 100 mg. Silicium, 100 mg. Zinn, 100 mg. Blei, 100 mg. Zink, 100 mg. Eisen, 100 mg. Kupfer, 100 mg. Nickel, 100 mg. Cadmium, 100 mg. Arsen, 100 mg. Antimon, 100 mg. Bismut, 100 mg. Vanadium, 100 mg. Mangan, 100 mg. Chrom, 100 mg. Kobalt, 100 mg. Molybdän, 100 mg. Wolfram, 100 mg. Barium, 100 mg. Strontium, 100 mg. Calcium, 100 mg. Magnesium, 100 mg. Natrium, 100 mg. Kalium, 100 mg. Ammonium, 100 mg. Lithium, 100 mg. Rubidium, 100 mg. Cäsium, 100 mg. Francium, 100 mg. Radium, 100 mg. Actin, 100 mg. Thorium, 100 mg. Protactin, 100 mg. Uran, 100 mg. Plutonium, 100 mg. Neptunium, 100 mg. Americium, 100 mg. Curium, 100 mg. Berkelium, 100 mg. Californium, 100 mg. Einsteinium, 100 mg. Fermium, 100 mg. Mendelevium, 100 mg. Nobelium, 100 mg. Lawrencium, 100 mg. Rutherfordium, 100 mg. Dubnium, 100 mg. Seaborgium, 100 mg. Bohrium, 100 mg. Hassium, 100 mg. Tenness, 100 mg. Oganesson.  
 Preis à Fl. 50 Pf., 1.—, 1,50 u. 3.— Mk.  
 Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

**Milwaukee-Mähemaschinen,**  
 Grad- und Kleemäher, zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der Deutschen Landw.-Gesellschaft 1899) inkl. Reservemesser Mk. 300.  
 Getreideablage hierzu Mk. 65.  
 Garbenbinder, 5 und 6 Fuß Schnittfläche, preisgekrönt von der Deutschen Landw.-Gesellschaft 1898 Mk. 875.  
 Ausführliche Kataloge gratis und franko.  
 Frühzeitige Bestellung erbeten.  
**Witt & Svendsen,**  
 Generalvertreter der Milwaukee, Harvester Co.,  
 Danzig und Königsberg.

**van Houtens Cacao**  
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen  
 Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgelegtem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Das solideste Fahrrad ist **„Wanderer“.**  
 Verkaufsstelle: **Walter Brust, Thorn.**

**Schering's Pepsin-Essenz**  
 nach Bericht vom Geh. Rath Professor Dr. C. Siebrecht, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverengung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet und wirksam zu empfehlen, die jenseitige Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.  
 Berlin N., Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Straße 10.  
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.  
 Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Sawanapothete.

**Auktion!**  
 Montag den 19. d. Mts. und die folgenden Tage werden die Restbestände der zur **Max Cohn'schen Konkursmasse** gehörenden **Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden im früheren Geschäftslokale des Herrn Max Cohn, Breitestr. 26.

**PLATINUM ANTI-CORSET**  
  
 Ersatz für Korsetts. Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Vollendung in der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinheit. Stetige Bequemlichkeit.  
 Alleinverkauf für **Thorn und Umgegend** bei **Lewin & Littauer**  
 Altstädter Markt 25.  
 Erklärende Broschüren gratis und franko.

**Ziehung 3., 4., 5., 6. April**  
 im Rathhause zu Danzig.  
 Genehmigt d. Allerhöchst. Erlasse dem unter dem Protectorat Sr. Majestät d. Kaisers und Königs **Wilhelm II.** stehenden **Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg. Gold-Lotterie**  
 280 000 Loose, 9840 Gewinne mit Mark  
**365 000**  
 Bar ohne Abzug zahlbar.  
 Haupt-Gewinn **60 000**  
 Haupt-Gewinn **50 000**  
 Haupt-Gewinn **40 000**  
 Haupt-Gewinn **30 000**  
 Haupt-Gewinn **20 000**  
 Haupt-Gewinn **10 000**  
 4 à 2500 = 10 000 Mk.  
 10 à 1000 = 10 000 Mk.  
 20 à 500 = 10 000 Mk.  
 100 à 100 = 10 000 Mk.  
 200 à 50 = 10 000 Mk.  
 1000 à 20 = 20 000 Mk.  
 8500 à 10 = 85 000 Mk.  
 Marienburger Loose à 3 Mk.,  
 Porto und Liste 30 Pf. extra.  
 Der billigste und sicherste Bestellweg ist Postanweisung. Loose versendet auch unter Nachnahme das General-Dozt:  
**Lud. Müller & Co.**  
 Bank-Geschäft Berlin E., Breitestr. 5.  
 Telegr.-Adr. Glücksmüller. C.

**Lungenleiden**  
 wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist **heilbar**  
 nach meiner seit Jahren bewährten Methode.  
 Kennzeichen von beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenentzündungen nebst chronischen Augen und Ohrenkrankheiten.  
**Dr. med. Hofbrückel,**  
 Spezialarzt für Lungenleiden, München, St. Paulstraße 11.  
 Nach auswärts brieflich bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.  
**Wohnungen**  
 Bäckerstraße 16, 1.